

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Die Reisenden aus Amerika.

Drüben über dem „großen Wasser“ herrscht eine ganz eigenthümliche Krankheit, die wir am besten das „europäische Wanderfieber“ nennen wollen. Alljährlich, wenn die Blütezeit gekommen ist, da empfindet ein guter Theil derjenigen, die sich freie Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika nennen, die Sehnsucht, herüber nach dem schönen Europa zu fahren, wo es thatsächlich mehr Lustbarkeiten und Genüsse gibt, die dem Leben einen höheren Reiz verleihen. Und alle diejenigen, welchen es auf ein paar tausend Dollars nicht ankommt, begeben sich zu den Schiffsgesellschaften und bestellen Kajütenplätze, um so bald als möglich mit einem der gut und elegant gebauten Ozeandampfer nach Europa zu reisen.

So war es schon seit einer Reihe von Jahren und die Reiselust der Amerikaner steigerte sich, wie statistisch nachgewiesen ist, von Jahr zu Jahr ebenso, wie die Mode bei uns zu Lande, mit dem ersten schönen Sommertage über Land zu ziehen und dort bis zum Herbst zu verweilen.

Verlässliche, aus dem Lande der gepriesenen Freiheit nach europäischen Städten gelangte Nachrichten melden nun für das heurige Jahr einen so erstaunlichen Andrang der Europareisenden, daß angeblich für die zehn folgenden Wochen alle Kajütenplätze bereits mit Beschlag belegt seien, und die etwa noch nachkommenden nur auf die Möglichkeit angewiesen sind, daß die großen Schiffahrtsgesellschaften in Hamburg und Bremen ihre Dampfer hinübersenden, um dann die sehnsüchtig harrenden Massen den erhofften Genüssen in Europa nahe zu bringen.

Es wäre also diesen Berichten zufolge bis zur Mitte des Sommers nicht mehr möglich, eine Lustfahrt von Amerika nach Europa anzutreten. Mag das nun wahr oder übertrieben sein, so steht doch fest, daß die Reisegesellschaften noch niemals zuvor so zahlreich als heuer gewesen sind und die Reisebureaux wahrhaft glänzende Geschäfte machen. — Es entsteht denn die Frage, weshalb sich die Leute gar so sehr nach unserem Welttheil mit seinen veralteten Einrichtungen und Vorurtheilen drängen, anstatt in der Union zu verbleiben? Da hören wir nun die Reisenden ganz merkwürdige Gründe anführen. Abgesehen von dem, einen guten Theil der dortigen Begüterten erfassenden Reisefieber, soll es nichts Geringeres als die goldene Freiheit sein, welche die Amerikaner im fernen Europa suchen, jene Freiheit, welche weder den strengen Temperenz-Zwang, noch die überaus strenge Sonntagsheiligung kennt, derzufolge es dem der Erholung und Abwechslung bedürftigen Bürger verboten ist, sein Bier oder seinen Wein im Gasthause zu trinken, ferner kein Theater und kein Vergnügungsort offen steht und statt der Sonntagsfreuden nur Bußübungen auf der Tagesordnung sind. Ferner haben die seit den letzten Jahren sich immer lebendiger gestaltenden Beziehungen zwischen den Amerikanern und Europäern vieles zur richtigen Beurtheilung und Schätzung der europäischen

Verhältnisse dort drüben beigetragen. Die dortigen Zustände mag ein Beispiel kennzeichnen. Da bekanntlich zur vierhundert-jährigen Jubelfeier der Entdeckung Amerikas durch Columbus eine internationale Weltausstellung größten Stiles in Chi gago stattfanden und diese sehr viele Amerikaner zwingen wird, im Lande zu bleiben, so kann auch dies mit Ursache der heuer so starken Völkerwanderung nach Europa sein. Allein selbst bei dieser großartigen Festlichkeit zeigt sich der starre Sinn der in der Freiheit Geborenen in unbegrenzter Weise; — man will auch die Ausstellung den Sonntag über geschlossen halten, selbstverständlich keine Feste und Vergnügungen zulassen und den Tag der Ruhe so langweilig als nur möglich gestalten. Und es ist möglich, daß ohne Rücksicht auf die vielen Fremden dieser Zwang wirklich durchgeführt wird. Es mögen auch noch viele andere Gründe bei den Reiselustigen vorwalten, — wir wollen aber annehmen, daß diese untergeordneter Natur sind und nun einen kurzen Ueberblick machen, ob denn die Zustände in Europa in der That so erfreulich und begehrenswert für den Bürger der freien Union erscheinen können, daß sie in Tausenden zu uns herüberziehen. Wir wollen sie auf ihrer Reise begleiten.

Sie werden vor Allem das „Herz der Welt“, Paris, besuchen, welches selbst im Sommer, wo alles Leben in den anderen europäischen Großstädten zu erlahmen droht, noch ein sehr bewegtes, heiteres Bild aufweist. Da werden sie nun höchst wahrscheinlich diesmal die Heiterkeit und den Frohsinn vergebens suchen, denn das wäre doch zu viel von Menschenkindern verlangt, die auf einem Dörfchen wohnen, und daher wenig Lust zum Tanzen haben werden. Die letzten Wochen haben so viel Schrecken über Paris und Frankreich gebracht, und zugleich der ganzen Welt eine so gründliche Kenntnis von der Ohnmacht der Regierungsgewalten verschafft, daß die Herren Amerikaner sich von diesem Theile Europa's nun einmal gar nichts zu wünschen brauchen. Das Vorkommen einer jeden Regierung mit den Radikalen, deren immer wachsende Zahl eine stete Gefahr bildet, zu den Anarchismus und dieser wieder schlägt alle minder entschlossenen Parteien und Fractionen zu Boden, so daß nun Alles im Banne des Schreckens liegt.

Das ist kein Bild, wie es gesunde Freiheit hervorbringen vermag und die amerikanischen Gäste werden sicherlich keinen Anlaß finden, nach ihrer Heimkehr den Landsleuten nur Gutes von dem goldenen Paris, jetzt der Tummelplatz aller Schreckensmänner, oder, falls sie die Provinzen bereisen, von dem dort erwarteten Wohlstande zu berichten. Aber sie werden auch nach Deutschland kommen, dessen Größe, Macht und Einigkeit sowohl von den englischen, als deutschen Blättern in jeder Weise noch immer besungen wird. Da kann sich doch nichts zum Schlechteren gewendet haben, denn Fürst Bismarck's Werk ward ja nicht auf Sand gebaut und wird noch viele Fürsten und Völker überdauern. Aber selbst dort, wo deutsche Begeisterung und deutsche Treue sich ein Denkmal schufen, ist es heute anders geworden und manch' bittere

Klage erhebt sich ob der traurigen Aenderung der Verhältnisse — nicht mehr das Volkswohl, sondern der kaiserliche Wille hat als oberstes Gesetz zu gelten und wer dagegen murren wird als Frevler behandelt, mag er auch dem Staate bisher durch eine lange Reihe von Jahren treu gedient haben. Da werden die Gäste aus dem freien Amerika die Mär von dem Soldaten zu hören bekommen, der, auf seinem Posten thätlich betheilig, nach den Beleidigern schoss und sie mut'ig ins Jenseits beförderte, wofür er als ein Held gefeiert wurde. Dagegen wird einem Greise, hoch in Amt und Würden stehend, ein Verweis zutheil, da er es gewagt hatte, sich gegen eine caesarische Betonung der königlichen Macht zu äußern; — ein kühler Hauch der Entfremdung zieht durch alle Lande und macht die Begeisterung des Volkes erkalten, senkt bange Zweifel an der Zukunft in dessen Gemüth und frißt an seinem Marke, der Einigkeit!

Also auch in Deutschland werden unsere Reisenden nichts finden, was sie mit Reid auf diesen Theil Europa's blicken ließe; ja sie werden sich noch besonders ablehnend gegenüber der Richtung verhalten, welche die socialdemokratische Bewegung dort eingeschlagen hat, während sich dieselbe bei ihnen zu Hause auf eine ganz natürliche Weise entwickelt.

Und mit einem Seufzer des Bedauerns werden sie weiter wandern nach dem Süden, in das sonnige Italien. Doch auch dort harret ihrer eine bittere Enttäuschung. Zwar genießt die Presse dieses Landes eine bemerkenswerte Freiheit, allein das Volk verarmt immer mehr, es hat die größte Freiheit zu sterben, der Bettel vermehrt sich von Tag zu Tag, indess die Regierung machtlos dieser Verarmung sowohl als auch dem dadurch nur umso rascher um sich greifenden Anarchismus gegenüber steht. Das bewährte, für den innigen Anschluss an den Dreibund wiederholt kräftig eintretende Ministerium Rudini ist gestürzt über das Militär-Erfordernis; — ein neues Ministerium Crispi kommt an dessen Stelle und wird trachten, Unmögliches möglich zu machen, es wird wie immer der Pfaffen schwere Menge regnen, das neue Regiment wird Erleichterung der Volkslasten, Verringerung der Militär-Erfordernisse und dergleichen versprechen, die Zeitungen werden wie bisher, ihre volle Freiheit, sich zu äußern, genießen, aber im Grunde wird sich gar nichts bessern und die Verarmung dieses Volkes wird weitere Fortschritte machen. — Können darin etwa Gründe liegen, auch nur den kleinsten Theil der amerikanischen Besucher für die südlüche Halbinsel zu begeistern? Das Land freilich bietet viel des Angenehmen und Herrlichen für denjenigen, der verständnisvoll der Natur entgegenblickt und sie sorgenlos genießen kann, nicht aber für den Armen und Elenden, dessen Sinne erstorben sind. Unter diesen Eindrücken werden nun die fremden Gäste Italien verlassen und wohl auch nach Oesterreich wandern.

Bereits abgehärtet gegen das Unheil, das sie überall antrafen und kar alles Sanguinismus werden sie nun unsere Zustände mit kalten, kritischen Blicken betrachten; Sie werden finden, daß auch hier nicht die Stätte ist, wo Glück und

(Nachdruck verboten.)

Gesätet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(38. Fortsetzung.)

Mariannens Begleiter war ein wenig überrascht, als sie plötzlich die Frage an ihn richtete, wer sein Gesellschafter gewesen sei. Aber er faßte sich rasch und antwortete ihr mit einer Unwahrheit, indem er ganz unbefangen einen falschen Namen nannte. Marianne blieb stehen und sah ihn mit ihren ernsten, forschenden Augen fest ins Gesicht.

„Warum belügen Sie mich, mein Herr?“ fragte sie kalt. „Wenn Sie mir den richtigen Namen jenes Mannes nicht nennen wollten, so konnten Sie mir das offen sagen. Aber ich liebe es nicht, hintergangen zu werden. Gute Nacht!“

Sie war einer unwillkürlichen Eingebung gefolgt, und sie erkaunte selbst über die sofortige Wirkung ihres kleinen diplomatischen Schachzuges. Der angebliche Karl Winter eilte nämlich der rasch Davoneilenden mit einigen Sätzen nach und erwiderte hierauf in seinem verbindlichsten und zärtlichsten Tone:

„Ich konnte ja nicht ahnen, daß Sie ein Interesse an dem Menschen haben, und noch weniger, daß er Ihnen bereits bekannt sei. Man pflegt doch in diesem Falle nicht erst noch nach dem Namen Jemandes zu fragen. Gut also — heißt Müncheberg und ist mein Freund! Was wünschen Sie sonst noch von ihm zu wissen?“

„Wenn er Ihr Freund ist — nichts! Aber ich ersuche Sie auch zugleich, mir Ihre weitere Begleitung zu erlassen. Ich kann mit Jemandem, der sich einen Freund des sauberen Herrn Müncheberg nennt, durchaus nichts zu schaffen haben!“

„Den Teufel auch!“ fuhr es dem Anderen heraus. „Es geschieht mir schon recht! Warum habe ich Ihnen zum zweiten-

male eine Unwahrheit gesagt! — Nein, er ist mein Freund nicht mehr, und ich möchte lieber dem Staatsanwalt einen Liebesdienst erweisen, als ihm. Er ist mir bis in den Tod verhasst — und wenn es in Ihren Augen eine Empfehlung ist, jenes geriebenen Burschen Feind zu sein, so müßte ich mir schmeicheln, sehr hoch in Ihrer Gunst zu stehen!“

Mariannens Herz klopfte zum Zerspringen. Hier bot ihr der Zufall eine Handhabe, auf die sie unmöglich gefaßt hatte sein können, und wenn es ihr jetzt gelang, das zur Hälfte ohne ihr Zutun gemischte Spiel in der Hand zu behalten, so konnten selbst ihre kühnsten Hoffnungen weit übertraffen werden. Darum bezwang sie noch einmal ihren heftigen Widerwillen gegen ihren Begleiter und sagte, wenn auch mit merklich bebender Stimme:

„Sie haben mich missverstanden, mein Herr! Und ich glaube im Uebrigen nicht, daß Ihnen meine Gunst wertvoll genug sein kann, um Sie gleich in eine derartige Aufregung zu versetzen.“

„So verlernen Sie mich vollständig, liebes Fräulein“, fiel er ihr eifrig und anscheinend mit großer Aufrichtigkeit ins Wort. „Ich will ein Hundstott sein, wenn mich nicht der bloße Anblick Ihres hübschen Gesichtchens ganz nörriß gemacht hat, und wenn ich nicht mit Freuden einen Finger meiner linken Hand — die rechte brauche ich mit allen fünf Fingern gar zu nothwendig — darum geben würde, auch von Ihnen ein klein wenig gerne gesehen zu werden. Aber vor allen Dingen möchte ich gerne wissen, wer sie sind, und wie Sie in jene Gesellschaft geraten konnten — Sie kommen mir so ganz anders vor, als alle die Frauenzimmer, die man dort zu finden gewohnt ist!“

Es war eine gefährliche Frage für Marianne; aber sie hatte Zeit genug gehabt, sich darauf vorzubereiten; denn sie mußte bei dem ungewöhnlichen Interesse, welches der Andere

an ihr genommen, wohl annehmen, daß er früher oder später zu erfahren suchen würde, wer sie sei.

Sie war wenig geschickt zum Lügen, und es schien ihr, als ob sie an jedem Wort, das sie über die Lippen brachte, ersinken müßte; aber für die beiden Männer, deren Freiheit und Ehre jetzt vielleicht von ihrer Standhaftigkeit und Geschiedlichkeit abhingen, durfte ihr kein Opfer zu groß sein, hätte sie noch ungleich Schwereres auf sich nehmen müssen!

So nannte sie denn ihrem unheimlichen Begleiter einen falschen Namen und erzählte ihm ein kleines Märchen, das ihm ihre Anwesenheit an dem Sammelplatz der anrüchigen Gesellschaft erklären und ihn dennoch auf eine falsche Fährte leiten mußte.

„Ich bin schmähtlich betrogen worden von einem Manne, der sich mir unter einem falschen Namen genähert und mich zu bethören gewußt hat. Vor Kurzem erst erkannte ich, wie sehr ich hintergangen worden sei, und nachdem ich den Unwürdigen lange vergeblich gesucht hatte, erfuhr ich durch einen reinen Zufall, daß ich denselben vielleicht an jenem Orte treffen würde.“

Ich bezah mich also dahin, so viel Ueberwindung es mich auch kostete, um ihn zur Rede zu stellen, um Rechenschaft von ihm zu fordern, und um ihn wenigstens zu veranlassen, mir die Mittel zu einer Reise über den Ocean zu gewähren, damit ich im fremden Lande, wo mich Niemand kennt, den mir angethanen Schimpf vor den Augen der Menschen verbergen könne! Wie Sie gesehen, habe ich vergebens gewartet, und nun ist auch meine letzte, meine einzige Hoffnung dahin!“

„Nein, zum Teufel, das ist sie nicht!“ versicherte der Andere, der für einen Augenblick vergessen hatte, eine wie ritterlich zarte Rolle er zu spielen gedachte. „Denken Sie nicht mehr an den elenden Burschen, der ein Mädchen wie Sie, zu

Zufriedenheit ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Während die Völker Oesterreichs sich gegenseitig beschreiben und um die Oberherrschaft im Staate ringen, nimmt ihr Wohlstand stetig ab, und was davon noch übrig geblieben, wird Jenen zur Beute, die mit Wohlgefallen den gegenseitigen Reibungen zusehen. Und vergebens fragt sich der unparteiische Fremde, wie denn die Münzfußregelung dieser Verarmung Einhalt thun soll. Die großen Städte ziehen alles an sich, was sich noch eines Wohlstandes erfreut und der Bauernstand geht allmählig zu Grunde, muß seine heimathliche Stätte verlassen und zum Pohnselawen werden. Bald wird auch der Mittelstand gänzlich verarmen und die freie Concurrenz dem Handwerker und dem Gewerbsmanne den Todesstoß versetzt haben.

Das alles werden die klugen Amerikaner bald genug herausfinden und es dürfte sie nicht mehr nach den Zuständen Europa's so sehr gelüsten; — aber die Reisen mögen lehrreich genug für sie sein; sie können viel dazu beitragen, die Union immer stärker und mächtiger zu machen und sie darin unterweisen, wie man vorgehen muß, um ein Volk glücklich zu machen.

Alter ego.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung am 10. d. begann die Generaldebatte über die Wiener Verkehrsanlagen.

Der Jungtscheche Abg. Rastan als Contra-Redner erklärte, er würde sich mit dem Gedanken der Staatsubvention für die Wiener Verkehrsanlagen vertraut gemacht haben, wenn gleiche Rücksichten auf die übrigen Länder, insbesondere auf Böhmen und Prag obwalten würden. So lange die Regierung in dieser Beziehung nicht bindende Zusagen mache, werden seine Parteigenossen nicht für die Vorlage stimmen.

Abg. Herbst trat lebhaft für die Vorlage ein.

Abg. Gschmann betrachtete die Wiener Verkehrsanlagen als einen Nothstandsbaun. Die Auffassung, daß für Wien durch dieselben viel geleistet würde, sei unberechtigt. Für Arbeit und für die Arbeiter müsse gesorgt werden. Redner griff die Liberalen an, weil sie nichts für die Arbeiter thun und bedauerte die Ausschließung der Arbeiter vom Wahlrecht. Das allgemeine Stimmrecht werde jedenfalls bald in Oesterreich plackgreifen, wenn es auch nicht gesetzlich eingeführt werde.

Abg. Rübek sprach gleichfalls für die Regierungsvorlage.

Der Handelsminister ergriff an diesem Tage schon, statt am 11. das Wort, weil ihn die traurige Pflicht zur Leichenfeier des verstorbenen Ministers Baroff rufe. Er erklärte in ausführlicher Weise das Programm, betonte, daß es die Pflicht des Staates sei, für den größten Theil der Kosten aufzukommen, setzte die Gründe auseinander, weshalb die Localbahnstrecken an Privatunternehmer vergeben werden, versprach ausgebreiteten Arbeiterschutz und polemisierte gegen die jungtschechischen Redner, denselben zurendend, daß die Regierung die Petition des Prager Stadtrathes wohlwollend prüfe und der böhmischen Hauptstadt gewiss nicht ihre Haltung in der Frage der Wiener Verkehrsanlagen entgelten lassen werde.

Nachdem noch der Croate Abg. Laginja gegen die Vorlage gesprochen, wurde die Verhandlung auf den 11. vertagt.

Der Präsident theilte mit, daß die Wahlen für den Staatsgerichtshof nächste Woche stattfinden werden.

In der Sitzung am 11. d. wurde die Debatte über die Wiener Verkehrsanlagen fortgesetzt.

Abg. Fürst Richtenstein besprach vornehmlich die Noth der arbeitenden Classen, welcher durch die neuen Verkehrsanlagen theilweise abgeholfen werden kann. Der sociale Erfolg der Vorlage würde davon abhängen, in welcher Weise die nöthigen Capitalien ausgenommen und die Arbeiten vergeben werden, ob man einige wenige große Könige des Credits den müßelosen Profit einstreichen läßt, und Bauten an speculative Großunternehmer verleiht, welche ihren Profit daraus ziehen auf Kosten des Reiches, der Gemeinde und des Handwerkerthums oder ob das Geld durch öffentliche Subscription beschafft und die Arbeiten direct vergeben werden. Redner forderte die Festsetzung des neunstündigen Maximalarbeitstages und eines Minimallohnes von 1 fl. 30 kr. per Tag. Das Lebens-

niveau des Arbeiters müsse gehoben werden, sonst werde die sociale Frage die Gesellschaft in ihren Grundvesten erschüttern.

Abg. Lueger erörterte die Frage der Verkehrsanlagen in derselben Weise, wie er sie schon seinerzeit im Gemeinderathe und im Landtage erklärt habe. Das Bauprogramm sei schlecht und schleuderhaft, und wäre dessen volle Verwirklichung ein Verbrechen an der Stadt Wien. Redner kündigte eine Anzahl Abänderungsanträge an, welche darauf hingingen, daß die Arbeit bloß an Inländer vergeben, nur inländisches Material verwendet und Italiener und Slovaken von den Bauten ferngehalten würden.

Abg. Jacques polemisierte gegen die Jungtschechen und die Antisemiten.

Abg. Stalitz verlangte die Berücksichtigung der Triester Desiderien, wird aber für die Verkehrsanlagen stimmen.

Sectionschef Wittel verteidigte die Vorlagen gegen die Angriffe der Antisemiten und der Jungtschechen. Den letzteren gegenüber wies er auf die großartige Prager Centralbahnhof-Anlage hin, welche ausschließlich auf Staatskosten gebaut wurde.

In der Sitzung vom 12. d. legte Abg. Dr. Pez eine Petition des industriellen Clubs um Einführung der mitteleuropäischen Zeit im öffentlichen und bürgerlichen Leben auf.

Der Ministerpräsident erwiderte auf die Interpellation des Abgeordneten Spincic bezüglich der nationalen Ausschreitungen in Istrien. Graf Taaffe versicherte, daß die strafgerichtliche Verfolgung in allen Fällen stattfand, in denen thatsächlich Ausschreitungen festgestellt wurden. Des Weiteren beantwortete Graf Taaffe die Interpellation des Abg. Laginja inbetreff der Wahl des Gemeindevorstehers in Bisignano und jene der Abg. Spincic und Peric wegen der angeblich parteilichen Haltung des Statthalterreirathes Luskegg in Porengo bei den Reichsrathswahlen.

Das Haus nahm sodann die Generaldebatte über die Wiener Verkehrsanlagen wieder auf.

Abg. Fuß gab die Erklärung ab, daß er und seine Parteigenossen im Hinblick auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Vorlage für die Reichshauptstadt für die Vorlage stimmen werden, doch verwahrte er sich gegen die Annahme, daß die Vorlage ohne jede Aenderung gutgeheißen werde und erging sich in längerer Rede über die einzelnen Linien der Stadtbahn. Der Abg. nannte die Heranziehung einer Privatgesellschaft zu öffentlichen Bauten einen unglücklichen Gedanken, da die Privatunternehmer es leichter hätten, sich gewissen Forderungen bezüglich der Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse zu entziehen. Die Bevölkerung Wiens habe es nicht verdient, ihr anzudichten, sie werde bezüglich der Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse mit unmäßigen Forderungen kommen. Mit einer wahren Lammsgebild ertrage die Wiener Bevölkerung die Uebergriffe einer übermüthigen und ausbeutenden Gesellschaft, der Tramway-Gesellschaft. Die Behörde habe den berechtigten Beschwerden der Wiener über diese Verkehrsgesellschaft noch immer nicht Rechnung getragen. In Bezug auf den Donaukanal ist Redner von der Nothwendigkeit der Durchführung dieses Projectes nicht überzeugt. Auch die Kosten seien gegenüber den sich ergebenden Vorteilen unverhältnismäßig groß. Abg. Fuß erklärte am Schlusse seiner Rede, daß er im Namen seiner Parteigenossen für die Vorlage stimme, damit endlich den nothwendigen Verkehrsbedürfnissen Wiens entsprochen und Wien eine Weltstadt mit solchem Gepräge werde. Abg. Kozlowski führte aus, daß der Hauptbeweggrund der polnischen Abgeordneten, für die Vorlage zu stimmen, darin gelegen sei, daß dieselben, gemäß den Ueberlieferungen des Polenclubs, es für ihre Pflicht erachten, jedes Werk, das geeignet sei, für die durch die Erinnerung an so viele glorreiche Zeiten der Geschichte ehrwürdige Burg des allgeliebten Kaisers einen würdigen Rahmen zu bilden und so den Glanz des allerhöchsten Hofstaates zu erhöhen, bereitwilligst zu fördern. Auch die Rücksicht auf die strategische Bedeutung der einzelnen Theile der geplanten Verkehrseinrichtungen sei für die polnischen Abgeordneten bestimmend, wie nicht minder die Sympathie für die Entwicklung der Reichshauptstadt und die Hoffnung, daß all das, was jetzt für Wien geschehe, in der nächsten Zukunft auch anderen Städten und Kronländern werde gewährt werden, schließlich das Wohl-

wollen für die Entwicklung der Städte überhaupt. Sodann wandte sich der Abgeordnete der Besprechung der Vorlage selbst zu und gab gegen die Umwandlung des Donaukanals mehrfache Bedenken kund. Die Schaffung eines Donau-Druck-Wechselkanals hält Redner für besonders wichtig und lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die galizischen Städte, die infolge der an sie gestellten Forderungen der Kriegsverwaltung fast nicht mehr imstande seien, ihre unumgänglichsten Bedürfnisse zu decken. Abg. Kozlowski schloß seine Rede mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die Regierung die Harmonie zwischen dem Centrum und den einzelnen Theilen des Reiches werde herzustellen wissen und empfahl das Eingehen in die Specialdebatte. Abg. Ruzschar ersuchte die Regierung um die Verlegung des Militär-Verpflegungsmagazins und des Militärspitals in Laibach an die Peripherie der Stadt, damit die Affianierung derselben möglich werde.

Sodann erfolgte Schluß der Debatte.

Abg. Exner entwarf eine Schilderung der Stadt Wien und wandte sich gegen den vom Abg. Lueger gebrauchten Ausdruck „Erdstadt.“ Er möchte aber auch die Bezeichnung „Weltstadt“ ablehnen. Wien sei gegenwärtig eine Stadt der Gegensätze, wie keine andere Großstadt in Europa. Der Contrast zwischen den prächtigen Palais am Opern- und Rärntnering und dem Wienfluß könne nicht größer gedacht werden. Jeder kenne die ekelhafte Jauche, die so träge fließe, daß einige arme Handlanger immer wieder das Hinnsal herrichten müssen, wenn es der Wien beliebt, nicht weiter gerade zu gehen. Dieser „Fluß“ sei ein Tanzboden für Ratten mit seinen anwidernden Ufern, die noch überdies durch Schneeeablagerungen an Ekelhaftigkeit und Sanitätswidrigkeit gewannen. Daß diese schmutzige, nicht einer Großstadt, sondern einem russischen Dorfe zur Ehre gereichende Misklade von herrlichen Brücken überpannt und von prachtvollen Palais begrenzt werde, sei ein weiterer Gegensatz. Redner machte auch noch auf andere Contraste in Wien aufmerksam, indem er darauf hinwies, daß in der Währingerstraße bis zur Linie die Straßen mit dem kostbaren Hochquellenwasser bespritzt werden, inbess außerhalb dieser Linie Wasserarmuth herrsche. Die Prachtbauten, die der Stadterweiterungsfonds herstellte, ständen in einem großartigen Gegensatz zu dem Allgemeinen Krankenhause, der technischen Hochschule und der Hochschule für Bodencultur. Amtsgebäude, Bezirksgerichte, ja sogar Ministerialbureauy seien in einem Zustande, der sich der Beschreibung entziehe. Abg. Exner zeigte noch an anderen Beispielen, daß Wien eine Stadt der Gegensätze sei und sagte, die Aufgabe der Vorlage werde es sein, diese Gegensätze auszugleichen und aus Wien eine wirtschaftliche, moderne Stadt zu machen, die dann zu einer der interessantesten, bedeutendsten und zu einer wirklichen Weltstadt werden soll.

Der Redner betonte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß durch die geplanten Verkehrsanlagen ein neues Städtewesen geschaffen werden solle und fragte, warum der Bau der neuen Kaserne nicht in Angriff genommen werde. Am Schlusse seiner Rede sagte Abg. Exner, es sei Gelegenheit zur Neubildung einer Stadt vorhanden, wie sie in der Geschichte der Städte niemals vorgekommen ist. Der Wiener Gemeinderath werde in der Commission für die Verkehrsanlagen darauf drängen müssen, daß Wien nicht bloß eine zweckmäßige und eine sichere Stadt werde, sondern auch eine schöne Stadt in des Wortes vollster Bedeutung, um so aus Wien die Stadt der Städte zu machen und damit Oesterreich einen Schmuß für dauernde Zeiten, für Jahrhunderte zu geben, einen Schmuß, wie ihn kein zweiter Staat hat.

Abg. Bianchini erklärte, er wolle für Wien alles Nöthige bewilligen, allein auch die verschiedenen Nationalitäten und Länder dürfe man nicht außer Acht lassen und man müsse ihnen gegenüber gerechter werden, sonst könnte man sie gleich der römischen Plebs zur Sezession auf den Heiligen Berg bringen. Redner beleuchtete sodann die traurigen Verhältnisse Dalmatiens und sagte, der Fremde, der heute Dalmatien bereist, stelle sich die Frage, ob dieses Land unter österreichischer oder türkischer Verwaltung stehe.

betrüben vermochte! Er verdient es nicht, zu sehen, daß er Ihnen eine Stunde des Rummers bereitet hat, daß sie ihm auch nur eine einzige Thräne nachweinen konnten! Er verdient ihre Verachtung — nichts weiter! Und ich halte es für ein Glück, daß Sie ihn heute nicht an jenem Orte angetroffen haben! — Aber ich biete Ihnen einen Ersatz für Ihren Verlust. — einen, mit dem sie zufrieden sein können, wie ich meine, nämlich mich selbst! — Sie werden sich über die Unmittelbarkeit meines Antrages wundern, aber außergewöhnliche Umstände müssen auch außergewöhnliche Maßregeln rechtfertigen, und mir scheint, wir befinden uns da in einer ganz besonderen Lage.

Sie wollen Europa verlassen und mich besetzt der nämliche Wunsch, wenn er auch bei mir vielleicht eine andere Ursache hat, als bei Ihnen. Aber das mag dahingestellt bleiben, denn es gehört nicht hierher! Ich biete Ihnen also meine Freundschaft und Liebe an. Wir werden — wenn Sie damit einverstanden sind, schon in den nächsten Tagen mit einer guten Gelegenheit, die ich bereits ausfindig gemacht habe, nach Amerika abdamphen und uns drüben in einem stillen Winkel, in dem uns Niemand kennt, ein behagliches Nestchen bauen! An Geld dazu fehlt es mir nicht, und daß Sie es bei mir gut haben werden, können Sie mir schon auf mein ehrliches Gesicht hin glauben! Das ist kurz und bündig, aber aufrichtig gemeint! — Nun, sind Sie damit einverstanden?“

Marianne bebte vor Scham und Entrüstung, und es war gut, daß die tiefe nächtliche Dunkelheit, in welcher sie dahin schritten, ihn verhinderte, das Gesicht der jungen Dame zu sehen. Aber ihr bisheriges Benehmen hatte ihn so sicher gemacht und ihn mit einer so hohen Zuversicht in seinen Erfolg erfüllt, daß ihm nicht für einen Augenblick der Gedanke kam, er selber könnte der Getäuschte sein. Er deutete nur ihr Schweigen zu seinen Gunsten und fuhr fort, ihr in den leb-

haftesten Farben das Glück auszumalen, welches ihr an seiner Seite harrte.

Als sie aber immer noch zögerte, ihm eine Antwort zu geben, wurde er ein wenig ungeduldig und fragte, warum sie solange zögere, ihm eine entscheidende Antwort zu geben. Nun war es an der Zeit, den Hauptschlag zu führen. Weiter konnte Marianne in ihren Zugeständnissen unmöglich gehen, und wenn sie jetzt nicht erfuhr, was Jener von Müncheberg wisse, so hatte sie keine Aussicht mehr, es überhaupt aus ihm herauszubringen. So raffte sie denn ihren ganzen Muth zusammen und erwiderte:

„Ich will Ihren Antrag nicht unbedingt zurückweisen; denn ich erkenne an, daß eine gewisse Großmuth in demselben liegt; aber wie soll ich Ihnen Vertrauen schenken, da ich Sie heute zum erstenmale gesehen habe, und noch dazu in der Gesellschaft eines Menschen, den zu verabscheuen ich alle Ursache zu haben glaube.“

Sie haben zwar nachträglich in Abrede gestellt, sein Freund zu sein; aber Sie thaten es erst, als Sie erkannten, daß Sie sich mir mit dieser Erklärung angenehm machen würden! Wie soll ich also dazu kommen, Ihnen das zu glauben, ohne irgend einen Beweis von Ihrer Aufrichtigkeit erhalten zu haben? Das aber wiederhole ich Ihnen noch einmal und mit allem Nachdruck: Der Freund jenes Mannes kann niemals der meinige sein!“

„Wohlan denn!“ entgegnete er nach kurzem Nachdenken mit finsternem Entschlusse. „Sie sollen diesen Beweis haben, und Sie mögen daraus beurtheilen, wie groß meine Leidenschaft und mein Vertrauen sein müssen, denn ich kenne Sie ja ebenso wenig, als Sie mich, und da ich der Gebende und Sie nur die Empfangende sein werden, so sollte ich füglich verlangen, daß Sie mit den Geheimnissen den Anfang machen!“

Aber Sie haben ein Gesicht, dem man keine Unwahrheit zutraut, und außerdem glaube ich wohl, daß es sich bei Ihren Geständnissen um Dinge handeln würde, von denen kein Frauenzimmer gerne spricht! — Hören Sie mich also an! — Doch! — noch eins! — Könnten wir von diesen Dingen nicht besser in Ihrer Wohnung plaudern? Sie sind eigentlich nicht darnach angethan, hier auf offener Straße von dem ersten besten Neugierigen aufgefangen zu werden!“

„Nein! Nein!“ erklärte Marianne bestimmt. „Davon kann keine Rede sein! Was Sie mir zu sagen haben, muß ich hier auf der Stelle erfahren — und zwar schnell; denn ich kann mich nicht länger zu nächstlicher Stunde auf offener Straße aufhalten!“

Ob ihn nun die Entschiedenheit ihres Auftretens ärgerte, oder ob er wirklich zu sehr befürchtete, von irgend einem unberufenen Lauscher behorcht zu werden — genug, er bestand nun auch seinerseits darauf, ihr sein Bekenntnis nur an einem ganz sicheren Orte abzulegen, da er nicht Gefahr laufen wollte, mit dem Andern, dem er es allerdings vom Herzen gönnen möchte, auch sich selber ans Messer zu liefern.

Seine Andeutungen waren für Marianne auch hinreichend genug, ihr zu beweisen, daß der Mann wirklich im Besitze von Münchebergs Geheimnis sei, und daß sie nahe daran war, von demselben Kenntniß zu erhalten, wenn Sie ihre peinliche und gefahrvolle Aufgabe nur noch für eine kurze Zeit durchführen konnte. — Auch durchzuckte jetzt das junge Mädchen rasch wie ein Blitzstrahl ein Gedanke, welcher ihr freilich bei nüchternem Ueberlegung vielleicht gänzlich unausführbar erschienen wäre, dessen Schwierigkeiten und Gefahren ihr aber in diesem Augenblicke durchaus nicht zum Bewußtsein kamen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichterstatler Dr. Ruß gab eine Darlegung der künftigen Gestaltung Wiens durch die Stadtbahn.

Sodann wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Die Abg. Dr. Steinwender, Hofmann v. Wellenhof und Genossen richteten folgende Interpellation an den Handelsminister: Er möge die Gehaltsregulierung der Südbahnbeamten und die Sanierung, eventuell Verstaatlichung der Südbahn durchsetzen und die Verteilung einer Dividende verbieten, ferner die Ergänzung des Fahrparkes und die Herstellung der vernachlässigten Brücken bei der Südbahn veranlassen.

Der ungarische Finanzminister,

Dr. Weckerle, wurde vom Kaiser mit der einstweiligen Verwaltung der Handelsagenden betraut.

Ein magharisches Urtheil über die Jungtschechen.

Das leitende Blatt der ungarischen Regierung, der „Pester Lloyd“, bespricht die jungtschechische Ministeranklage und gelangt dabei zu dem Schlusse, dass das Ministerium Taaffe sich auf die staatsbehaltenden und staatsbildenden Parteien werde stützen müssen. Die jüngste Debatte, sagt das genannte Blatt, schafft eine neue Situation für die Regierung, wie für die Parteien. Die Selbsttäufung, als könnte es doch noch gelingen, sei es den engeren deutschtschechischen Ausgleich, sei es die Versöhnungspolitik im Allgemeinen, mit Hilfe der Tschechen auszugestalten, sie muss nun wohl gründlich verfliegen sein. Und da wird denn die Regierungskunst des Grafen Taaffe, welche lange genug auf dem gespannten Seile balancierte, zu einfacheren Formen zurückkehren und sich auf dem festen Boden der concreten Verhältnisse betätigen müssen. Ist man den Deutschen ebenso weit entgegengekommen, als man sich den Tschechen entfremdet hat, so wird man kraft der Logik der Thatfachen den Ersteren noch näher rücken müssen. Hoch an der Zeit aber ist es, der Politik der Experimente ein Ende zu machen. Wohin sie geführt hat, das braucht nicht gesagt zu werden; die ganz unvergleichlichen Zustände Oesterreichs predigen es verständlich auch einem tauben Ohr. Alles in diesem Staatswesen ist aufgewühlt, worin der Friede und die Machtbürgschaften Oesterreichs ihre Wurzeln hatten. Wäre es möglich gewesen, die Tschechen mit den Nothwendigkeiten der Consolidierung Oesterreichs zu versöhnen, so hätte man den Deutschen und Liberalen immerhin schwere Opfer zu Gunsten der Slaven und der von diesen Letzteren unzertrennlichen Reaction zumuthen mögen; aber die Geschichte von zwölf Jahren hat deutlich gezeigt, dass die Tschechen überhaupt nicht zu versöhnen sind; hinter den Alttschechen wuchs und wuchs immer höher die jungtschechische Garde empor und hinter diesen wieder, — nun, Dr. Zucker hat es jüngst im Abgeordnetenhaus erklärt, stehen „noch radicalere Vertreter des böhmischen Volkes!“

Man denke sich, welche Art von Radicalismus das sein mag, der noch die Jungtschechen überadicalisirt. Wo soll das enden und wie weit soll denn die Decomponierung aller österreicherischen Verhältnisse noch getrieben werden? Nur zur Kennzeichnung des wilden Geistes, von welchem die tschechische Bewegung besessen ist, nicht etwa aus Besorgnis der möglichen Wirkungen desselben erwähnen wir es; die Jungtschechen greifen immer unverschämter über die eigene Sphäre hinaus, sie suchen die Agitation auch in unser Land hineinzutragen, sie conspiriren mit den notorischen Widersachern des ungarischen Staates, und wahrlich, es ist nicht ihr Verdienst, wenn die öffentliche Meinung hierzulande sich noch nicht zu einer stürmischen Abwehr der alten Fundamentalpraktiken des Tschechentums erhob. Und all' diese Zerrüttung soll weiter gefristet und alle diese Provocationen sollen weiter geduldet werden pro nihilo, das heißt um schließlich doch zu einer Verständigung mit den Tschechen nicht zu gelangen? Das hätte absolut keinen Sinn mehr, und es geht doch nicht an, Oesterreich noch länger im Bann der Unvernunft niederzuhalten. Darum meinen wir, Oesterreich stehe jetzt vor einer entscheidenden Wendung. Das Ministerium Taaffe wird den

Anschluß an die Parteien suchen und zweifellos auch finden, in denen der staatsbildende, staatsbehaltende Gedanke nicht erst seit heute und gestern seine verlässlichsten Bürgschaften hat.“

Das leitende Blatt der ungarischen Regierung plaidiert also mit allem Eifer für die Wiederherstellung der liberalen Herrschaft in Oesterreich, damit „Oesterreich nicht länger im „Banne der Unvernunft“ niedergehalten werde. Es darf aber nicht länger vergessen werden, dass dem großen ungarischen Börsen- und Regierungsblatte das Schicksal der Deutschen in Oesterreich völlig gleichgiltig ist, dass es jenen Leuten, welche hinter diesem Blatte stehen, nur darauf ankäme, in Cisleithanien zu jeder Zeit eine für ihre speculativen finanziellen Pläne gefügige Regierung und Parlamentsmehrheit zu finden und zu verhindern, dass die leider thatsächlich vorhandene Abhängigkeit Oesterreichs von Ungarn jemals wieder aufhöre. Dafür würde allerdings die liberale Herrschaft die meiste Gewähr bieten. Die Auslassung des „P. U.“ dürfte übrigens von dieserseitiger liberaler Seite inspirirt sein.

Zur italienischen Ministerkrise

wird aus Rom geschrieben, dass das Ereignis des Tages das Wiedererscheinen Crispis auf der politischen Bühne ist, die er vor nicht viel länger als Jahresfrist, müde der Zerkahrenheit der Parteien, verlassen hatte. Heute, wo keiner der vornehmsten Redner und Volkstribunen einen praktischen Ausweg aus den gegenwärtigen Wirren sieht, ist Crispi, der viel Geschmähte, plötzlich wieder der Mann der Situation geworden, man schaut auf ihn, als den Retter in der Noth und unter seinem Schirm und Schutz möchte man das neue Cabinet gebildet sehen. Schon Giolitti hatte vor einigen Tagen offen erklärt, er werde keinen Schritt thun, ohne Crispis Rath empfangen zu haben und seiner Unterstützung sicher zu sein. Saracco gieng einen Schritt weiter und erklärte dem Könige, nachdem er für sich selbst den Vorsitz des neuen Cabinets sowie jedes Portefeuille in demselben abgelehnt, dass Crispi allein ein lebensfähiges Reformcabinet werde bilden können. Der König berief sofort seinen langjährigen Berather und am 12. hat er mit Crispi die erste Conferenz gehabt. Auch Zanardelli wurde zum Könige berufen. Später conferierte Crispi mit Giolitti und Zanardelli und Giolitti erklärte sich darauf bereit, sei es ein Uebergangs- oder Geschäftsministerium im Einverständnis mit jenen Beiden, oder aber ein endgiltiges Cabinet zu bilden, das dann, sofort nach Ratification des Handelsvertrages mit der Schweiz, dem Erlasse des Schiffsfahrtsvertrages, des neuen Bankgesetzes und der Botierung des Budgets, oder eines provisorischen Zwölfstel die Kammern auflösen und neue Wahlen ausschreiben würde. Jedenfalls wird, wie die Dinge heute liegen, Crispi der spiritus rector des neuen Cabinets sein, dem weder Rudini, noch selbst Nicotera angehören dürften.

Die Cabinetkrise in Italien.

Die Cabinetkrise in Rom hat ihre Lösung gefunden. Aus der Hauptstadt des Königreiches wird unterm 13. d. gemeldet, dass folgende Portefeuilles befehlt seien: Giolitti Präsidium und Inneres; Brin Aeußeres; Bonacci Justiz; Martini Unterricht. Inbetreff der Besetzung der übrigen Portefeuilles dauern nach der gleichen Meldung die Verhandlungen fort und dürfte die endgiltige Constituierung des Cabinets am heutigen Tage erfolgen.

Die Militärvorlage im deutschen Reiche.

Die vielbesprochene große Militärvorlage wird so spät wie irgend möglich vor die Öffentlichkeit gebracht werden. Für diese Absicht der Regierung spricht, wie die „Schles. Ztg.“ ausführt, einmal die Rücksicht auf das Ausland, da mit der Einbringung der Vorlage unter allen Umständen eine gewisse Beunruhigung verbunden sein wird, sodann aber auch die Rücksicht auf die innere Lage. „Ohne eine weitere Znanpruchnahme der Steuerkraft des Reiches ist eine Durchführung der Heeresreformpläne, wie sie schon wiederholt in großen Zügen angedeutet wurden, schlechterdings nicht denkbar. Ehe man aber in dieser Beziehung neue Wege einschlägt

oder auf bereits betretenen weiterschreitet, scheint es geboten, die jetzt in Preußen eingeleitete steuerpolitische Aktion erst zu einem gewissen Abschluß gelangen zu lassen und ihren Effect abzuwarten. Schließlich kommt auch in Betracht, dass bereits im nächsten Jahre die Legislaturperiode des preussischen Abgeordnetenhauses abläuft und aus den nothwendig werdenden Neuwahlen immerhin ein ungefährer Anhalt und eine gewisse Richtschnur für diejenige Taktik schon gewonnen werden kann, mit welcher die verbündeten Regierungen und die maßgebenden Parteien bei der wichtigen Frage der Heeresergänzung auch wieder mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen sich begegnen dürften. Sprechen alle diese Erwägungen für eine möglichst weite Hinausschiebung der bezüglichen Verhandlungen, so liegt außer dem sensationellen und oppositionellen Tagesbedürfnis augenblicklich kaum etwas vor, was zu Gunsten eines frühzeitigeren Anschneidens der Frage ins Gewicht fallen könnte.“

Das antisemitische Programm der konservativen Partei in Deutschland.

Ueber das neue Programm der konservativen Partei verlautet Folgendes: Die Absicht, die Judenfrage in das Programm aufzunehmen, wird voraussichtlich nur insofern zur Ausführung kommen, als in dem Programm diejenigen Uebelstände scharf bekämpft werden sollen, als deren Urheber und Begünstiger man das Judenthum bezeichnet, als: Börsenunwesen, Güterschlächtere, Wucher u. s. w. Da ferner anzunehmen ist, dass Gesetze, welche sich direkt gegen die Juden wenden, bei der Zusammensetzung des Reichstages bei allen Parteien, mit Ausnahme der konservativen und Zentrumsparthei, keine Aussicht auf Annahme haben, so soll in dem konservativen Programm empfohlen werden, mehr als bisher von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, auf dem Verwaltungswege, ohne Erlaß besonderer Gesetze, ungeeignete Elemente von verschiedenen Kreisen des öffentlichen Lebens fernzuhalten. Es soll dabei hingewiesen werden auf die Praxis, welche sich bei der Armee und bei der Landesverwaltung ausgebildet hat.

Die „aufgeklärten“ Sozialisten in Paris.

In Paris hat sich vor einigen Tagen unter der Theilnahme zahlreicher politischer und wissenschaftlicher Kapazitäten eine „Alliance antisocialiste“ gebildet, die den Zweck hat, die Privattreue zu energischer Initiative bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie anzuregen und zu vereinigen. Sie will sich auf den Boden eines aufgeklärten Sozialismus stellen und die sozialen Forderungen nach Möglichkeit zu erfüllen und zu gewähren trachten, jedoch auf Grund der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung. Der Aufruf, den die Alliance erläßt, erklärt eine Organisation dieser Art für ein Erfordernis nicht allein der sozialen, sondern auch der nationalen Interessen. Es gelte sich zu wehren gegen die „angelsächsische Race“, die immer drohender um sich greife und alle anderen allmählig verdrängen oder aufsaugen werde. Diese Race aber sei eine solche durch und durch antisozialistischer Tendenz, namentlich in Deutschland, dem „Land der Autorität, des Militarismus, der Bureaucratie“. Offiziell konstituiert sich die Gesellschaft am 21. Mai. In der ersten veröffentlichten Liste ihrer Mitglieder finden sich Jules Simon, Francis Maguard, der Herzog von Broglie, Leon Say, H. Taine u. a. m. Das publizistische Organ wird halbmonatlich unter dem Titel „Le Mouvement socialiste“ erscheinen.

Der Sultan ist krank.

Aus Konstantinopel kommt das Gerücht, daß der Sultan in letzter Zeit an überreizten Nervenzuständen leide, welche seine Umgebung sehr beunruhigen. Die krankhaften Anfälle mehrten sich und es werde bald nicht möglich sein, die Thatsache geheim zu halten. Es heißt ferner, daß der Großvezier die Verwandten des Padiſchah von dem betrübenden Ereignis bereits unterrichtet habe. — Wir geben das Gerücht, wie wir es gehört, mit aller Reserve wieder.

Nur eine Sommerwohnung.

Nach einer vierzehntägigen Belagerung und engen Zernirung hatte ich kapituliert. Meine Grundzüge waren durch acht Nächte hindurch fortgesetzte Gardinenpredigten so durchlöchert wie die Rückseite der Hose eines Treibers für Sonntagsjagden; meine Ausreden, hinter denen ich mich so vortheilhaft und unbezwingbar verschanzte glaubte, waren vollständig demoliert, meine Ueberzeugung dem Erdboden gleich gemacht; wohin man blickte, breschierte und in Trümmern gelegte Mauern. Ein allgemeiner Generalsturm, ausgeführt am vierzehnten Tage der Belagerung, vollendete das Zerstörungswerk. Ich kapitulirte und erklärte mich, den vorgeschriebenen Bedingungen des Sieges gemäß, mit einer Sommerwohnung einverstanden. Die stolze Beste war gefallen und auf den Trümmern flatterte die siegreiche Fahne des Feindes, das Pantoffelpanier.

Frau, Schwiegermutter und Tochter, meine siegreichen Gegner, trugen stolze Mienen zur Schau und erklärten mir nach einer nur fünfzigjährigen Raft, ich müsse die versprochene Sommerwohnung doch endlich suchen gehen.

Vergebens berief ich mich darauf, dass ich erstens unter solchen Bedingungen nicht kapituliert hätte, dass ich zweitens keine Zeit und drittens noch kein Geld habe; mein weibliches Triumvirat beharrte jedoch auf seiner Forderung mit der Begründung, es sei dies „nichts“ für Damen, das sei die Pflicht des starken Geschlechtes.“ — „Starkes Geschlecht!“ Es klang aus dem Munde der Schwiegermutter wie Frozelei, und ich weigerte mich.

Darauf erfolgte neuerdings die Kriegserklärung und nach einer zweitägigen mörderischen Feldschlacht, während der man mir sämtliche Proviantzufuhren aus der Küche abschneid, war ich neuerdings der Geschlagene, obgleich ich mir fest

vorgenommen hatte, zu siegen oder zu sterben. Ich hatte weder das Eine noch das Andere gethan, sondern fügte mich willenlos der elementaren Gewalt dreier ausgewachsener Frauenzungen.

Eines schönen Nachmittags bestig ich die Tramway und segelte hinaus nach Dornbach, um von dort aus meine Entdeckungsreise zu beginnen. Die Witterung war meinem Unternehmen günstig, es regnete „wie mit Schaffeln.“ Da es seit Ostern überhaupt noch nicht aufgehört hatte zu regnen und die Meteorologen schönes Wetter prophezeiten, also die Hoffnung vorhanden war, dass es auch in den nächsten drei Wochen nicht aufhören werde zu regnen, so konnte ich annehmen, dass sich die Course der Sommerwohnungen sehr gedrückt hatten.

Der Tramway mit halbwegs heiler Haut entstiegen, machte ich mich auf des Schusters Rappen auf den Weg. In Dornbach selbst gefiel mir nichts, ach war es ja noch immer Wien, ich entschloß mich daher, über das Hameau nach Weiblingbach zu wandeln. Zwar schon nass bis auf die Haut, aber noch immer frohen Muthes, machte ich mich auf den Weg. Die Straße, die ich zu passieren hatte, war auf der einen Seite mit scharfen Steinen, die mitunter kindskopfgroß waren, geschottert, auf der anderen Seite hingegen gleich sie einem Meer von Koth. Da ich täglich einigemal den Platz vor dem Rathhaus und die Kreuzungsstelle der Alferstraße und Landesgerichtsstraße zu passieren, also morastige Stellen gewohnt war und da ich glücklicher Besitzer dreier Hühneraugen bin, zog ich die ungeschotterte Straßenseite der anderen vor.

„Platsch, platsch; platsch, platsch!“ gieng es eine Weile durch Dick und Dünn vorwärts, bis ich plötzlich fühlte, dass mir das Regenwasser in dem linken Schuh einen Besuch abstattete. Ich zog mich auf den festen Grund der Schotterseite

zurück, um mir die Sache näher zu betrachten. Mein Schuh hatte das Aussehen eines nach Beute schnappenden kleinen Krokodils, denn die Sohle war im Begriffe, sich vom Oberleder zu trennen, die Brandsohle war weich geworden und mein Socken war versandet wie die Donau im Hochsommer.

Hier war guter Rath theuer, noch theurer als eine Sommerwohnung. Ich dachte zuerst daran, den led gewordenen Schuh gänzlich zu verstoßen, mich auch des zweiten zu entledigen und mich barfuß auf den Weg zu machen, wobei ich mich ja nöthigenfalls mit einer Kneippkur entschuldigen konnte, doch ich gab den Gedanken bald auf, weil ein bloßfüßiger Petent um eine Sommerwohnung nicht auf jenen Grad von Vertrauen seitens der Vermiether rechnen durfte, wie es bei Abschluß eines so wichtigen Geschäftes unbedingt nöthig ist.

Ich erinnerte mich nun glücklicherweise an meine Militärlahre bei der Artillerie. Bei dieser Elitetruppe der österreichischen Armee bindet man einfach Alles, was zerflossen und zertrümmert wird, mit Stricken zusammen und setzt dann den Marsch langsam fort, bis man den Schaden wieder ordentlich ausbessern oder die zertrümmerten Geschützbestandtheile ersetzen kann.

Ich beschloß also, die Sohle an das Oberleder festzubinden, doch ich hatte keinen Strick bei mir. Ich versuchte es mit dem Hutschürchen. . . das riß! Aber das Taschentuch hielt! Es gewährte mir dabei der Umstand, daß dieses Taschentuch Eigenthum meiner lieben Schwiegermutter war, ein besonderes Vergnügen. . . Wieder strampfte ich eine Weile fort und bemerkte zu meiner Freude, daß das Tuch sich in dem Regenwasser und an den spitzen Steinen langsam in seine Atome auflöste. Es gehörte ja nicht mir. Wagen gerassel! Vor mir taucht ein Komfortabel auf. Die Währe, die ihn zieht, ein Schimmel, triest und dampft, der Kutscher, der sie lenkt, schimpft und dampft und der Passagier im

Tagesneuigkeiten.

(Neuester Sport.) Dieser Tage übernahm — wie der „Egypetertes“ meldet — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste die Function eines Locomotivführers auf dem von Wiener-Neustadt nach Gloggnitz abgehenden Elzug und brachte den Zug ohne Verspätung ans Ziel. Der Erzherzog hat schon seit Langem Vorliebe für das Maschinenwesen und bereits als Kind stieg er oft auf die puschende Locomotive.

(Demosthenes in Pest.) In einer der letzten Sitzungen des ungarischen Abgeordnetenhauses hielt ein Herr von der Unabhängigkeitspartei eine wirklich schwungvolle Rede, die er aber schlecht auswendig gelernt hatte. Er las deshalb stellenweise aus den ihm vorliegenden Papieren seine Ansichten ab, und da er sich so wenig unabhängig — von seinem Zettel erwies, begannen die Zuhörer in ihrer Aufmerksamkeit zu erlahmen, als das Haus plötzlich durch einen Ausbruch über- rascht wurde, dessen es sich nicht versehen hatte. Der geschätzte Abgeordnete sagte mit starker Betonung: „Ha Ha!“ Unter stürmischem Gelächter erläuterte er sofort verbessernd diese Ab- führung mit: „Hohes Haus!“, aber das „Haha“ des Hohen Hauses ließ sich nicht mehr ungehehen machen.

(Die Verhaftung des Defraudanten Jäger.) Die „Times“ melden aus Alexandrien: Die Polizei fand in dem Koffer des Defraudanten Jäger einen größeren Theil des gestohlenen Geldes. Jäger war von einer Frauensperson Namens Alex begleitet. Er versuchte, bei der Verhaftung den Revolver zu ziehen, wurde aber rasch gefesselt. Jäger und die Frauensperson, die sich in seiner Begleitung befand, sind am 23. April in Suez eingetroffen und haben eine Woche in Kairo verbracht. In Kameh sind dieselben am 1. Mai unter dem Namen Mandolfi eingetroffen. Jäger hatte täglich die Börse in Alexandrien besucht. Die Feststellung der Identität wurde dadurch erschwert, dass Jäger nach der eingetragenen Photographie langes Haar und Bart trug, sich aber auf der Flucht den Bart abnehmen und das Haar kurz schneiden ließ. Die Prämie auf die Ergreifung des flüchtigen Kassiers, der 1,700,000 Mark defraudirt hatte, war auf 3000 Mark erhöht worden.

(Ein Stück Mittelalter.) Die „Köln. Ztg.“ bringt einen Bericht über „eine Teufel-Austreibung in Bayern“, welche dem Blatte zufolge am 13. und 14. Juli 1891 im Wimbinger Kapuzinerkloster vorgenommen wurde. Wir entnehmen der in jeder Beziehung höchst inter- essanten Mittheilung die markantesten Stellen; irgend eine Bemerkung daran zu knüpfen, scheint uns absolut unnötig. Also: „Seit Fastnachtdienstag vorigen Jahres bemerkten die Müllerheute Zill von Oberlottermühle an ihrem 10jährigen Sohn Michael „ganz auffällige“ Erscheinungen; er konnte nicht nur kein Gebet mehr verrichten, sondern auch keines mehr sprechen hören, ohne in ganz außerordentliche Wuthausbrüche zu verfallen. So oft der Knabe an einer Kirche oder einem Kreuzifix oder an einem zu Ehren der Mutter Gottes oder eines anderen Heiligen errichteten Denkmal vorübergehen mußte, wurde er plötzlich auf ungefähr 30 Schritte unruhig und sank dann wie leblos zusammen. Man mußte ihn ebensoweit über die fremden Denkmäler hinausstragen, dann erst konnte er wieder weiter gehen! Da ärztlicher Beistand nichts half, wandten sich die Eltern an den Kapuzinerpater Aurelian, der den Knaben „in Behandlung nahm“ und der auch den hier citirten Bericht abgefaßt hat. Pater Aurelian constatirt nun weiter: Wir sprachen zunächst über den Jungen die gewöhn- liche Knabenbenediction. Dabei zeigte er eine solche Unruhe oder besser gesagt, solches Wüthen und Toben, dass man nur zu leicht an dämonische Einflüsse denken mußte; zugleich legte er eine solche Körperstärke an den Tag, wie man sie bei einem 10jährigen Knaben unmöglich finden kann, so dass ihn drei erwachsene Personen fast nicht zu bändigen vermochten. Was die Eltern gesucht, wurde nicht erreicht; doch kamen sie voll Vertrauen zu wiederholten Malen (7—8 Mal) zu uns Hilfe suchen. Wir wollten helfen und wandten darum alle Mittel an. Wir sprachen über den Knaben die benedictio a dae-

mone vexatorum, sowie nach erhaltener Erlaubnis von P. Provinzial J. X. Kappelmayr den Exorzismus in Satanam et angelos apostatas, wie er vom Papp Leo XIII. am 19. November 1890 erlassen worden ist und dies zum öftern, allein die gesuchte Hilfe wurde nicht erlangt. Etlliche Male begaben sich die Eltern mit dem Knaben in die berühmte Wallfahrts-Kirche und ließen ihn vom jeweiligen Wallfahrts- priester benediciren. Doch Alles schien bis jetzt vergebens zu sein, der liebe Gott wartete mit seiner Hilfe, er wollte mit besonders glänzendem Lichte die Macht offenbaren, die er seinen Priestern auf Erden verliehen hat.“ — Es wurde nun an den Bischof von Augsburg und dann an den von Eichstätt die Bitte gerichtet, zu erlauben, dass man den feierlichen Exorzismus vornehmen dürfe; als die Bewilligung hierzu einlief, machte sich Pater Aurelian an das schwierige Werk. „Als man den Knaben ins Presbyterium führen wollte, erhob er — so berichtet P. Aurelian — ein so fürchterliches Gebrüll, dass Alle, welche es hörten, von Entsetzen erfasst wurden; auch warf der Knabe seinen Harfen Vater zu Boden und wüthete fort, bis man ihn mit Riemen fesselte. Die Teufelsbeschwörung wurde nach dem großen Eichstätter Rituale vorgenommen. Als man dem Knaben gemäß dem Rituale die violette Stola um den Hals wand, „da verachteten wir den bösen Feind, denn dieses Zeichen, durch welches die priesterliche Gewalt gekennzeichnet ist, bereitete ihm ungeheure Schmerzen, die er durch lautes Stöhnen und Seufzen kundgab. Nach weiterer Beschwörung schrie der Teufel ganz wüthend, der Knabe sei be- sessen! Auf die fortgesetzte Beschwörung erhielt ich zur Ant- wort, dass zehn Teufel den Knaben im Besitze hätten! Auf den Befehl, aus dem Knaben zu weichen, erhielt ich zur Antwort: „Ich mag nicht!“ — Das war am 13. Juli; Tags darauf wurde die Beschwörung fortgesetzt, wobei der Teufel die Auskunft ertheilte, er könne nicht aus dem Knaben fahren, weil eine Frau, Namens Herz, ihn daran verhindere! Diese Frau war die Nachbarin der Zill'schen Eheleute und der Teufel gestand, dass sie es auch war, die ihn in den Knaben „hineingewünscht“ habe!“ Pater Aurelian setzte nun die Beschwörung fort und berichtet über das Resultat: „End- lich sagte der Teufel unter schmerzhaftem Stöhnen und Seufzen in ziemlich demüthigem Tone, er wolle aus dem Knaben weichen. Auf diese Antwort hin wurde ich noch beherzter und beschwor ich ihn bei Gott, bei der Mutter Gottes und dem heiligen Erzengel Michael, ob er gleich gehen wolle.“ „Ja“, war die Antwort. Ich beschwor ihn zum dritten Male, die volle Wahrheit zu sagen, ob er wirklich gleich gehen wolle. Er antwortete mit einem entschiedenen „Ja.“ Als der Teufel das erste Mal bekannt, er wolle den Knaben verlassen, da beschwor ich ihn, er dürfe weder in eine der hier anwesenden Personen noch in ein anderes Geschöpf, auch nicht in die „Herzen“ hineinfahren, die ihn hinein verwünscht, sondern er müsse an den Ort gehen, den ihm Gott angewiesen. — Nach einer Pause stellte ich die Frage: Hast Du den Knaben schon verlassen? Ich erhielt zur Antwort: „Ja.“ Auch Deine Genossen? „Ja.“ Zum dritten Male beschwor ich Dich, die volle Wahrheit zu bekennen: Hast Du mit Deinen Genossen den Knaben verlassen? Er erwiderte: „Ja.“ Im selben Moment brach der Knabe in Thränen aus — und konnte wieder beten!“ Nun kommt das Schönste: Als Ursachen der Beseßtheit führt Pater Aurelian an: der Vater des Knaben sei katholisch, die Mutter aber protestantisch gewesen! „Und um das Unglück voll zu machen, beherzte den Knaben die obengenannte Herz mit — Huz!n! — — Pater Aurelian's Bericht schließt mit der Bemerkung, dass die Mutter des Knaben katholisch wurde und dass Jeder, der in unseren Tagen an die Beseßtheit nicht glauben will, von der Lehre der katholischen Kirche ab- geirrt sei.

(Die Sehnsucht nach dem Galgen.) Aus Kopenhagen, 9. Mai, wird geschrieben: Der Gefangene Zeus Nilfen überfiel dieser Tage den Gefängnisarzt und einen Schließer und versetzte letzterem einen solchen Schlag auf den Hinterkopf, dass am Aufkommen des Mannes gezweifelt wird. Nielsen ist zur Zeit Dänemarks berüchtigtester Verbrecher. Er verursachte seiner Zeit die großen englischen Dockbrände, bei denen Häuser, Schiffe und Waaren im Werthe von 27 Millionen

Kronen verbrannten. Wegen Brandstiftung und wegen wieder- holter Mordversuche an Gefängnisbeamten wurde er mehrere Male zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zucht- haus begnadigt. Als Grund zu seinem letzten Verbrechen giebt er den Wunsch an, endlich wirklich hingerichtet zu werden.

(Vitalin.) Der „Lebensstoff“ des Herrn Gatschkowsky hat sich als tödtlich erwiesen; zwei hervorragende Persönlich- keiten Rußlands, der Stadthauptmann Gresser und General- major Baranow, sind den Einspritzungen mit Vitalin erlegen, und jetzt, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man ihn zu. Die vornehme russische Gesellschaft hat von jeher eine wahre Leidenschaft für alle Curpfuschereien gehabt — als die „Doctorbäurin“ in Mariabrunn ihr Wesen trieb, waren russische Fürsten und hohe Beamte ihre eifrigsten und treuesten Kunden. Es ist, als ob die erschlafften Nerven dieser in halb asiatischer, halb französischer Ueppigkeit lebenden Gesellschaft ganz besonders drastischer Mittel und Curmethoden geradezu bedürftig seien. Eine neue Sensation, die in die Langeweile und den Uedereruß einen pikanten Reiz, selbst einen gefährlichen Stachel bringt! Und nun gar das „Vitalin“, bei dem es sich um ein Medikament handelte, das in dem geliebten und bewunderten Paris seinen geistigen Ursprung hatte. Wir entnehmen einer Petersburger Mittheilung der „Tägl. Rundschau“ hierüber folgendes: „Kurz vor der öster- lichen Festzeit tauchte erst in einem, dann in mehreren Blättern der Bericht von einem neuen Wundermittel auf, dem noch mehr verjüngende Heilkraft zugeschrieben wird, als dem Brown-Séquard'schen und Baeh'schen Spermin, und die gleiche Bazillen tödtende Kraft, das „Vitalin“. Ein Herr Gatschkowski war es, der das Zaubermittel nach Petersburg brachte. Er hatte lange in Sibirien und Mittelasien gelebt, zwischen allen möglichen mongolischen Stämmen, die ja ihre eigene geheimnißvolle Heilkunst besaßen. Ein Elirix war's, das nicht bloß die todbringenden Reime vernichtet, sondern den ganzen Kräftezustand überhaupt ungemein hebt, und den Organismus gegen allerlei böse Einflüsse seit, das Nerven- system in verwunderlicher Weise stärkt, kurz wirklich ein „Lebensstoff“ zu sein scheint. Fünf Jahre forschte, suchte, mischte, kochte er und „heureka!“ rief er eines Tages frohlockend aus und machte sich auf nach der Newa- Residenz, seinen Hund an den Mann zu bringen, recht theuer natürlich. Ich bin kein idealistischer Menschenfreund — erklärt er freimüthig — ich will den Menschen gern helfen, aber blechen, ordentlich blechen müssen sie. Einige hochgestellte Personen, aus der nächsten Umgebung des Kaisers sogar, die offenbar die erforderlichen Voraussetzungen mitbrachten, und der eine und andere Gelehrte erprobten das Mittel und seine belebende Kraft an sich selbst. Und nun war kein Halt mehr. Aber so viel Lärm auch die Sache in den Zeitungen machte, die ärztliche Zunft selbst hüllte sich in Schweigen und gab den Bitten um Einsetzung einer Commission, um Ueberlassung einer Krankenstation u. s. w., kein Gehör, sondern nannte das Treiben mit stolzer Verachtung „Charlatanerie“ Es tauchten allerlei Vermuthungen über die Bestandtheile des Mittels auf, es wurde analysirt, polemisiert, medisirt, bis eines schönen Tages der Urheber dieses „—sirens“ und „—ierens“ aus Petersburg verschwunden war! Je nachdem, aus welchem Lager die Nachrichten stammten, flatterten und fliegen denn auch zur Zeit die verschiedenartigsten Gerüchte umher und während die Einen behaupten, der Erfinder des Mittels sei vom Stadthauptmann Gresser einfach ausgewiesen worden, raunen die Andern, wohl dieselben, die auch die Bot- schaft verbreiteten, dass demnächst aus Berlin eine Abordnung fachwissenschaftlicher Personen eintreffen werde, um mit Herrn Gatschkowski zu verhandeln — raunten diese sich zu, er sei in den fernsten Süden gereist, um an den Krankenbette eines hohen Kranken die Heilkraft seines Mittels zu erproben. Zu diesem Gerüchte gab wohl der Umstand einen geschickt ge- wählten Anlaß, dass der Zeitpunkt des Verschwindens des Herrn Gatschkowski fast zusammenfiel mit der Abreise der Kaiserin in die Krim, wohin Großfürst Georg Alexandro- witsch aus Abbas-Tuman im Kaukasus gebracht werden soll, da sein Gesundheitszustand die größte Besorgnis erregt. . . . Man kann gespannt sein, wie sich die Dinge weiter entwickeln!

Wagen . . . na seh' ich recht? Dr. Müller, unser Hausarzt. „Ja, was machen denn Sie hier? rufe ich dem Erstaunten zu. Der Wagen hält an.

„Habe eine kranke Familie da draußen, die um jeden Preis jährlich schon am 1. Mai aufs Land in die Sommer- frische zieht. Berrückte Sachen das! Nun liegen sie Alle zu Tod erkältet in den Betten! . . . Nun, und was machen denn Sie da?“

Ich schlug die Augen verschämt zu Boden, wie ein Backfisch, der seinen ersten Liebesantrag erhält, und stotterte etwas von einem Morgenspaziergang.

„Jetzt um drei Uhr Nachmittags?“ frug der Doktor ungläubig.

Ich erröthete und erwiderte, dass es ja schließlich Jedem frei stünde, seinen Morgenspaziergang zu unternehmen, wann es ihm gerade beliebe, doch der Doktor, ein guter Freund, zwinkerte mit den Augen und meinte: „Na, wer weiß, was Sie in diesem Wetter da herauszieht!“

Dieser Verdacht empörte mich. „Lieber Doktor, glauben Sie das ja nicht, und hätten Sie früher nicht von verrückten Sachen gesprochen, so hätte ich es ihnen gleich gesagt, dass ich eine Sommerwohnung suche.“

Dr. Müller schlug die Hände über dem Kopf zusammen, griff mir nach dem Puls und auf den Kopf, ließ sich die Zunge zeigen und meinte: „Bei dem Wetter?“ Steigen Sie augenblicklich ein!“ Ich weigerte mich. „Na machen Sie keine Dummheiten!“ rief der Doktor ungebuldig, „ich kenne das, meine Frau ist ja auch nicht anders. Ich werde dafür Ihrer Frau Gemahlin drei Wochen Seebäder verordnen!“

Ich wollte mich auf den Doktor stürzen, um ihn zu erwürgen, allein meine Füße saßen fest im Grunde, und das Stürzen wurde zu einem fachten Vorwärtstolpern. Der Doktor öffnete den Schlag, halb zog er mich, halb sank ich

hin. . . Der Schlag fiel zu und das Gefährte setzte sich wieder in Bewegung.

„Sie sehen ja recht nett aus“, meinte der Doktor, auf meinen linken Fuß deutend. „Na und mit den drei Wochen Seebädern war's nicht ernst gemeint, haben Sie keine Angst, obwohl Ihre Frau wirklich ungemein zarte Nerven hat.“

Ich erinnerte mich an die Vorgänge der jüngsten Zeit, bei denen ich solches nicht bemerkt hatte und schwieg. Mit einem Hausarzt muß ein Familienvater, der für die Krank- heiten dreier weiblicher Personen aufzukommen hat, ungemein höflich und freundlich sein, denn wenn er ihn reizt oder beleidigt, so verordnet er einfach Meran, Ostende, Abbazia oder sonst irgend einen billigen Kurort und der Konkurs ist fertig.

Vor meinem Haushore setzte mich der menschenfreundliche Arzt ab und ich humpelte die Stiege hinan. Der Empfang war kein besonders freundlicher, als man erfuhr, dass ich nichts gefunden und die Frau Schwiegermama leistete Hervorragendes an ironischen Bemerkungen. Vorläufig ist von Sommerwohnungsucher keine Rede, denn der Doktor Müller, der sich Abends einfand, wußte tausend Gründe dafür, dass man sich nicht zu zeitlich auf das Land begeben dürfe. . . . die noch feuchten Wände, die den Teint ruiniren, die kühle Witterung, die es nicht erlaubt, die neuen Sommer- toiletten zur Geltung zu bringen u. c. u. c. Es ist ein sehr wackerer Mann dieser Dr. Müller und ich bin gerne bereit, Familienvätern, die sich in ähnlichen traurigen Verhältnissen befinden, wie ich, dessen genaue Adresse bekannt zu geben.

So lang Freund Petrus — auch ein wackerer Mann, der meine volle Hochachtung besitzt — Tag für Tag die Schleusen des Himmels öffnet und so dafür sorgt, dass die Wände hübsch feucht bleiben, die einem schönen Teint so verderblich bringend sind, so lange werde ich wohl Ruhe haben.

Allein mit Besorgnis denke ich an einen Umschlag der so herrlichen Witterung. Die Regewolken werden sich verziehen, die warme Frühlingssonne wird die Wände austrocknen, die lachenden Fluren werden zur Entfaltung der Toiletten reizen und dann heißt es, den Wanderstab ergreifen, um von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus zu pilgern.

Eine Sommerwohnung wird gesucht! Diese vier Worte bezeichnen eine solche Unsumme von Aerger, Gift und Galle, wie sie nicht leicht mehr durch andere vier Worte auszudrücken ist. Wer aber kann gegen den Strom schwimmen? Welcher Ehemann vermag seiner Frau, seiner Tochter und seiner Schwiegermutter zu widerstehen? Ich habe bisher nur einen einzigen solchen gekannt, er war Geschäftsreisender und weilte von den dreihundertfünfundsechzig Tagen des Jahres nur fünf Tage, nämlich zu Weihnachten, zu Hause. Der Glückliche! H. Krahnitzg.

Aussprüche des Philosophen Kant.

„Ich habe immer gefunden, die sogenannten schlechten Leute gewinnen, wenn man sie genauer kennen lernt, und die guten verlieren.“ —

„Wie glücklich würde Mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, als um seine eigenen.“ —

„Es giebt wirklich sehr viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht denken dürfen.“ —

„Man hat in den finsternen Zeiten oft sehr große Männer gesehen. Dort konnte nur groß werden, wen die Natur be- sonders zum großen Manne gestempelt hatte. Jetzt, da der Unterricht so leicht ist, richtet man die Menschen ab zum Groß- werden, wie die Hunde zum Apportiren. Dadurch hat man eine neue Art von Genie entdeckt, nämlich die große Abrichtungs-

(Pferdemangel in Russland.) Eine Zählung im Gouvernement Wjatka ergab, dass durch die Missernte ein Verlust von 82,000 Pferden erwachsen ist! Die Preise der Arbeitssperde haben eine enorme Höhe erreicht.

(Schreckliches Eisenbahnunglück.) Nach den neuesten Nachrichten ist das auf der Atchison, Topoka und Santa Fe-Eisenbahn geschehene Unglück das schrecklichste, das seit langer Zeit in den Vereinigten Staaten vorgekommen ist. Der verunglückte Zug, einer der besten Expresszüge jener Linie, geht am Abend aus Kansas City ab und fährt die ganze Nacht hindurch bis zu dem 540 Meilen entfernten Chicago. Gegen Mitternacht trat stürmisches Wetter mit Regenschauer ein, und da die Flüsse bedeutend angeschwollen waren, beobachtete der Maschinenführer alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Bald nachdem der Zug Medhill passiert hatte, erreichte er, ungefähr 225 Meilen vor Chicago, die über den Fox-Fluss gelegte Brücke. Dieselbe galt für absolut sicher, doch waren vermuthlich die Stützen durch den angeschwollenen Strom geschwächt worden. In dem Augenblicke, wo die Brücke zusammenbrach, befand sich fast der ganze Zug auf derselben. Die Locomotive hatte gerade das jenseitige Ufer erreicht, und der letzte Wagen, ein Pullman'scher Schlafwagen, befand sich noch auf dem anderen Ufer. Beide blieben auf den Schienen stehen, während der gesammte übrige Zug, bestehend aus einem Kohlenwagen, einem Gepäckwagen und drei Personenwagen, 36 Fuß tief hinabstürzte. Die Waggons fielen auf einander, doch gelang es einer großen Anzahl der unter den Trümmer Begrabenen, sich an's Ufer zu retten. Sieben Personen sind ums Leben gekommen und zwanzig haben Verletzungen erhalten.

Eigen-Berichte.

Graz, 11. Mai. (Würdigung des Turnens.) Bei einer Jahresversammlung einer Ortsgruppe des patriotischen Hilfsvereines in Böhmen gedachte der l. l. Bezirkshauptmann des patriotischen Wirkens der Turnvereine, welche durch Kräftigung und Stärkung des Körpers die Wehrkraft der Monarchie erhöhen und eine nicht zu unterschätzende Grundlage für die Wehrhaftmachung des Volkes bilden. Wenn man diese Aeußerung dem einstigen Misstrauen in die Thätigkeit der Turnvereine gegenüberstellt, so liegt in solcher Anerkennung eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft, ein Zeichen, dass sich der Grundgedanke des deutschen Turnwesens doch allgemach Bahn bricht. Möge solche Sinnesänderung nicht bloss die Behörden, sondern vor allem auch jene führenden Kreise unserer Bevölkerung erfassen, welche heute dem Turnwesen noch gleichgiltig gegenüberstehen, die aber unendlich viel für dasselbe und die zum Aufblühen desselben unbedingt erforderliche Pflege im Turnvereine und deren Verbänden thun könnten.

Ober-Klappenberg, 12. Mai. (Baumfrevler.) Auf der Besitzung der Frau Elise Staudinger in Ober-Klappenberg wurden in dieser Woche vom Sonntag auf Montag in ihrem mit großer Mühe und Sorgfalt vor drei Jahren angelegten Obstgarten, welcher vortrefflich gedieh, über 60 Stück der edelsten Apfelsbäume von 15 bis 30 Centimeter Länge und 2 Centimeter Breite bis ins Mark hinein ange schnitten. Trotz angewandter Hilfe werden die meisten Bäume verloren sein. Der verursachte Schaden ist bedeutend. Es ist nur wünschenswert, dass der oder die nichtswürdigen Baumschänder bald in die Hände der Gerechtigkeit fallen mögen. Die Anzeige wurde bereits erstattet. Auch hat überdies die Besitzerin Demjenigen, der den Thäter namhaft machen kann oder auf die sichere Spur desselben führt, fünf Gulden Belohnung zugesichert.

Reifnigg, 13. Mai. (Ein bedenkliches Leiden.) Unser Verzehrungssteueragent Roman Wesial war seit einiger Zeit leidend und so gieng er am 28. v. M. zum Dr. T. nach Marburg um ärztlichen Rath zu suchen. Bei solchen Excursionen ist es wohl selbstverständlich, dass man, der Sicherheit halber, die Verzehrungssteuergergelde mitnimmt. Wegen Mangels einer Krankheit entließ ihn Dr. T. ohne Recept, wodurch aber unser reisefüchtiger Aspirant nicht befriedigt war und ohne Verzug nach Wien reiste, um sich dort mit berühmteren Aerzten, soll heißen mit Auswanderungs-

fähigkeit; und dieses sind die Menschen, die uns den Handel hauptsächlich verderben; sie können oft das eigentliche Genie verdunkeln, oder wenigstens hindern, gehörig empor zu kommen."

"Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, wie sich Spanien rühmte; sondern was sie während ihres Laufes in den Staaten zu sehen bekommt."

"Unter die größten Entdeckungen, auf die der menschliche Verstand in den neuesten Zeiten gefallen ist, gehört wohl die Kunst, Bücher zu beurtheilen, ohne sie gelesen zu haben."

"Es giebt manche Leute, die nicht eher hören, als bis man ihnen die Ohren abschneidet."

"Kirchenthürme umgekehrte Trichter, das Gebet in den Himmel zu leiten."

"Vom Wahrsagen lässt sich wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheitsagen."

"Im Deutschen reimt sich Geld auf Welt; es ist kaum möglich, dass es einen vernünftigeren Reim gebe; ich biete allen Sprachen Trost."

"Wir leben in einer Welt, worin ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht."

"Die geschnittenen Heiligen haben in der Welt mehr ausgerichtet, als die Lebendigen."

(Ein Mißverständnis.) Er: "Sag, Geliebte willst Du mein Los mit mir theilen?" — Sie: "Mit wieviel ist's denn heraus gekommen?"

(Erklärlich.) "Sieht jener Herr aber seltsam gedrückt aus!" — "Kein Wunder! Er bildet ja auch nur die Fußnote zum Text seiner Frau."

agenten, zu besprechen. In Wien ist es gar so angenehm, mit Verzehrungssteuergebern flott zu leben und so vergaß unser Held einige Tage auf das ärztliche Constatum; endlich fiel es ihm ein, dass seine werthe Persönlichkeit gesucht werden dürfte und so gieng er zu einer Agentur für Auswanderer, um seine Aufnahme als Reisepassagier nach Amerika zu bewirken. Da aber die Verzehrungssteuergergelde schon zusammengeschmolzen waren und nicht hinreichten, um das Reisegeld zu bezahlen, so entschloß sich der arme Kranke, bei der Wiener Gerichtsbehörde die Selbstmangel zu erstatten, und so wird unser W. in einem steirischen Strafhaufe hoffentlich gründliche Heilung finden.

Marburger Nachrichten.

(Marburger Gemeinderath.) Auf der Tagesordnung der am kommenden Mittwoch stattfindenden Gemeinderathssitzung stehen folgende Gegenstände: Eingabe des Herrn Johann Retzky wegen Aufhebung der sämtlichen Strafvorfürungen betreffs Bewohnens seiner Dachbodenzimmer. — Commissions-Protokoll über die Colaudierung des neuen Bürgerverordnungsbaues. — Ansuchen der Herren Josef Gruschonig und Franz Graf um Herstellung von Einschlaukanälen. — Gesuch um Kanalherstellung in der Bürgerstraße. — Aeußerung der Gemeinde Pöbersch betreffs Zahlung von Schulbaukosten per 5468 fl. 10 kr. für die St. Magdalena-Schule. — Dankschreiben des Fremdenverkehrs-Vereines über die dem Vereine zugewendeten Glas-Stereoskopien. — Ansuchen des Fremdenverkehrs-Vereines Marburg um eine Subvention von 100 Gulden. — Ansuchen des Herrn Karl Schmidt um Enthebung der Weinhändler von der Entrichtung der Umlagen bei Einfuhr von Spiritus. — Antrag wegen Errichtung einer Badeanstalt. — Beratungen über die Ertheilung der Gasthaus-Concession an Herrn Alois Mayr. — Antrag wegen Beschaffung eines Wagenschuppens für das 5. Dragoner-Regiment. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche, in der Personalangelegenheiten verhandelt werden.

(Dompropst Matjasic f.) Am Donnerstag abends starb der Propst des Lavanter Domkapitels, Herr Georg Matjasic, im 85. Lebensjahre. Der Verbliebene war durch mehrere Jahre Religionsprofessor am hiesigen Gymnasium, dann Dechant in Jarung, hierauf Dom- und Stadtpfarrer in Marburg, Domdechant und wurde nach Sorocic' Tode Dompropst. Matjasic, wie sein Name heute geschrieben wird, war kein Anhänger der nationalen Partei und stand dem Parteigetriebe gänzlich ferne. Das Leichenbegängnis fand gestern unter zahlreicher Betheiligung statt.

(Deutscher Schulverein.) Wie wir schon an anderer Stelle mittheilten, findet morgen abends um 8 Uhr im Casino-Speisesaale die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines statt. Außer der Entgegennahme der Rechenschaftsberichte und der Neuwahl der Vorstände und der Vertreter für die Hauptversammlung dürfte auch die Errichtung des öffentlichen Kindergartens in der Grazer-Vorstadt oder Melling, der theilweise aus Mitteln des deutschen Schulvereines und des Zweigvereines Marburg vom deutschen Sprachvereine errichtet werden soll, zur Sprache kommen. Auch des heurige Sommerfest zu Gunsten dieses Kindergartens und der Suppenanstalt wird Veranlassung zum Meinungsaustrausch bieten. Dem geschäftlichen Theil der Versammlung folgt der vergnügte, der einen recht gelungenen Verlauf zu nehmen verspricht. Um ein regeres Leben in unsere Ortsgruppen zu bringen, wäre es recht vorthellhaft, wenn der Besuch dieser Versammlung ein zahlreicher würde, zu der jeder Freund des Vereines Zutritt hat.

(Bauauschreibung für steirische Localbahnen.) Wie wir erfahren, soll die Bauauschreibung für die Linien Pölktschach-Gonobitz und Preding-Wiefelsdorf-Stainz unmittelbar nach der bevorstehenden Ertheilung der a. Concession erfolgen. Die Vergebungsoperate für diese Linien liegen jedoch beim steir. Landesisenbahnname auf und können von Unternehmern, welche sich für das Baugeschäft interessieren, täglich eingesehen werden.

(Turnerabend.) Die edle Turnfrage hat in unserer Stadt auch warme Freundinnen. Das bewies der Turnerabend am vorvergangenen Samstag, zu dem die Damenriege unseres Turnvereines eine stattliche Zahl reizender Vertreterinnen entsandte. Es geschah dies, wie der neue Sprechwart des Vereines, Herr Ferdinand Küster, mit Genugthuung hervorhob, zum erstenmale in Marburg, und es ist nur zu wünschen, dass die jungen Damen, die dem Vater Zahn auf dem Turnboden nachstreben, in Zukunft auch den gefälligen Veranstaltungen der Turnerschaft beiwohnen mögen. Herr Küster begrüßte die Erschienenen, in erster Linie natürlich die wackeren Turnerinnen auf das Herzlichste und gab sodann bekannt, dass der Turngau die Absicht habe, im heurigen Sommer in unserer Stadt ein Gruppenturnen zu veranstalten. Der 14. und 15. August erscheinen hiesig geeignet, da der Verein in diesen Tagen auch sein dreißigstes Gründungsfezt begeht und der frühere Sprecher des Vereines, Herr Prof. Knobloch, um diese Zeit in Marburg weilen wird. Der Gau-turnwart, Herr H. Abt, erklärte seine Zustimmung zu diesem Antrage, die Herren Dr. Schmiderer und Turnlehrer Markl sprachen sich gegen die Abhaltung des Turnfestes an zwei Tagen aus. Zur Annahme gelangte ein Vermittlungsantrag, dem zufolge an einem der beiden genannten Tage vormittags ein Wettturnen, nachmittags ein Niegenturnen stattfinden und abends die Feier des dreißigjährigen Bestandes des Turnvereines begangen werden soll. — Die Fräulein Folger und Perschal sangen sodann je ein Duett von Mendelssohn und Rubinstein und ernteten für diese und mehrere andere gesungliche Leistungen den verdienten lebhaften Beifall der Zuhörer. Herr Turnlehrer Markl beantragte, zu Ehren der Damenriege einen feierlichen "Salamander" zu reiben, ein Antrag, dem unter dem Befehle des Herrn Dr. Schmiderer gerne Folge geleistet wurde. — Fräulein Paula Satter dankte im Namen ihrer Turngenossinnen für diese Auszeichnung. Nachdem noch in Trinksprüchen die Verdienste der

Herren Dr. Schmiderer, F. Küster und Markl um den hiesigen Turnverein gewürdigt worden waren, sang Herr Waidacher einige Lieder in vorzüglicher Weise, worauf der Rest des schönen Abends dem Tange gewidmet war.

(Familienabend des l. Marburger Bithereverines.) Dieser rührige Verein veranstaltete vergangenen Sonntag in den Saallocalitäten des Hotels "Erzherzog Johann" einen höchst gelungenen und heiteren Familienabend. Die Mührigkeit und der Fleiß, den derselbe entfaltet, verdienen auch das immer größere Beliebwerden desselben auch in weiteren Kreisen, wie der stets zahlreichere Besuch der veranstalteten Abende zeigt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die geschmackvolle Zusammenstellung der einzelnen Vortragsnummern, welche eine fortwährende Abwechslung bot, so dass die Zuhörer nicht ermüdet wurden wie es leider sehr häufig bei derlei Veranstaltungen der Fall zu sein pflegt. Bei Besprechung der einzelnen Nummern sei vor allem des von Jrl. Schreiber zum Vortrage gebrachten Solo "Mit Lust und Liebe" von August Huber gedacht. Der Name Huber allein genügt schon, um das Stück als schweres zu charakterisiren. Die technischen Schwierigkeiten wurden von der genannten Dame fast spielend überwunden und errang dieselbe für ihren meisterhaften Vortrag einen durchschlagenden Erfolg. Besonders hervorgehoben zu werden verdient an zweiter Stelle "Ein Traum am Leopoldsteinersee" von Franz Schod, vorgetragen von den Herren Landvogt und Mescho. Auch bei dieser Nummer finden wir Vortrag mit Sicherheit des Spieles gepaart. Durch den eigenthümlichen Rhythmus der Begleitung, namentlich im 1. und 3. Theile, fühlte man sich unwillkürlich in die Träumereien des Componisten hinein versetzt. Die Wirkung des Ganzen wurde durch den empfindungsvollen Ausdruck im Spiele des Herrn Mescho und in der discret und rein zur Durchführung gebrachten, ziemlich schwierigen Accompanierung des Herrn Landvogt nur gehoben. Rauschender Beifall lohnte auch beide genannten Herren, welcher nicht früher endete, als bis die Herren Landvogt, Mescho und Weber die ungemein temperamentvolle Polka "Erinnerung an Custozza" aufgaben. Weiters wäre zu erwähnen: die Gnadenarie aus der Oper "Robert der Teufel" von G. Meyerbeer (Jrl. Schreiber, Wilfinger, Windegger und die Herren Landvogt und Weber), bei welcher Nummer wir die verständigvolle Gitarrebegleitung des Jrl. Windegger besonders hervorheben wollen. Ferner: "Herzens Lust und Leid" von C. J. F. Umlauf (die Herren Weber, Landvogt und Mescho). Ganz nett wurde auch Nummer acht "Vom Waldgebirge" von den beiden jüngsten Vereinsmitgliedern Jrl. Walz und Kalek und Herrn Weber zu Gehör gebracht. Sehr gelungen waren die Einlagen leichteren Genres wie von C. M. Zieher: "Wiener Freiwilligen-Marsch", "Weaner Mab'n", "Mamsell Uebermuth" und von A. Landvogt: "Damenwahl" und "Viribus unitis", welche ohne Ausnahme wiederholt werden mußten und wobei sämtliche Mitglieder zeigten, was sie im Zusammenspiele zu leisten imstande sind, da dasselbe wirklich ein exactes zu nennen ist. Hier können wir nicht umhin, dem Musikleiter des Vereines, Herrn Weber, die vollste Anerkennung auszusprechen. Einen höchst originellen Abschluss fand dieser Familienabend in der von dem aus dem Stegreif improvisirten Lergiet (Jrl. Schreiber, die Herren Landvogt und Weber) aufgegebenen Polka "Grüß' Euch Gott alle miteinander" aus der Operette "Der Bogelhändler", die stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Sämmtliche Anwesende werden wohl von diesem höchst gelungenen Abend eine angenehme Erinnerung mit fort genommen haben. J. S.

(Concert im Kreuzhof.) Heute findet im Kreuzhof ein großes Concert der Werkstätten-Musikkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Füllekrus statt. Dasselbe wird bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung jedoch im Saale abgehalten. Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 kr.

(Eine hässliche Anlage.) Aus hiesigen Wählerkreisen wird uns geschrieben: Zwischen den Häusern Nr. 27 und 29 der Tegetthoffstraße ist für die Wasserableitung vom Wielandplaz ein Durchbruch gemacht worden, der, abgesehen davon, dass er lichtlosem Gestind als Schlupfwinkel und günstiger Rückzugsort dient, im höchsten Grade un schön ist. Die eine Planke dieses Durchbruches ist dem Zusammenstürze nahe und wird, von der Westseite betrachtet, bald den Ruinen von Karthago (im verkleinerten Maßstabe) gleichen. Es ist nicht ohne Interesse, zu vernehmen, wie man mit diesem Durchbruch in eine Klemme gerieth, aus der es allerdings einen vorwurfsfreien Ausweg nicht giebt. Im Regulirungsplan für das Stadtgebiet war an Stelle des Durchbruches eine Verbindungsstraße zwischen dem Wielandplaz und der Tegetthoffstraße in Aussicht genommen. Selbstverständlich konnte nur an eine gerade Straße gedacht werden. Die Herstellung einer solchen Straße ist aber nur durch die Ablösung des Hauses Nr. 27 der Tegetthoffstraße möglich, sonst in keinem Falle. Nun sollen allerdings Unterhandlungen mit dem Besitzer des genannten Hauses geführt worden sein, die aber an der starrsinnigen Haltung des Hausbesizers, der eine unverhältnismäßige Summe begehrte, scheiterten. Um den erwähnten Abzugskanal herzustellen, mußte das Haus Nr. 29 um einen relativ hohen Preis erworben werden, das Hindernis für die Schaffung einer geraden Straße besteht also nach wie vor. Der heutige Zustand des in Rede stehenden Durchbruches ist aber auf die Dauer unleidlich und es wird das Unvermeidliche geschehen müssen, damit aus dem widerlichen Schlupfwinkel eine schöne und gerade Straße werden kann. Der gegenwärtig höhere Preis, um den dieses Ziel erreicht werden kann, wird in Bälde dadurch gerechtfertigt und aufgezogen werden, dass in der günstig gelegenen, neuen und sauberen Nadekstraße neue Häuser sich erheben werden.

(Abtragung eines Hauses.) Nicht bald ist ein Haus in unserer Stadt so schnell vom äußeren Schauplaze verschwunden, als das Gebäude Nr. 42 der Burggasse, ein ehemals Gollob'scher Besitz. Am 27. April wurde im Gemeinderathe der Beschluß gefasst, die Abtragung des Hauses Nr. 42 in der Burggasse, welches zum Zwecke der Straßenverbreiterung angekauft worden war, derzeit in Angriff nehmen zu lassen.

Am vorvergangenen Montag wurde mit dieser Arbeit begonnen und bereits Donnerstag war das ehemals Gollob'sche Haus dem Erdboden gleich.

(Allgem. steierm. Arbeiter-Kranken-Unterstützungscasse.) Die Filiale Marburg der genannten Casse hatte im April die Summe von 1334 fl. 69 kr. an Einnahmen, denen 1011 fl. 71 kr. an Ausgaben gegenüberstehen; es verblieb somit Ende April ein Cassarrest in der Höhe von 822 fl. 98 kr.

(Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Bezirkskrankencassa in Marburg) für das Jahr 1891 ist zu entnehmen, dass die Casse zu Beginn des genannten Jahres 407 und am Ende desselben 442 Arbeitgeber unter ihren Mitgliedern zählte.

(Schnellfahren auf der Draubrücke.) Wir sind zu wiederholten malen von verschiedenen Seiten auf eine üble Gepflogenheit mancher Roffelenter in unserer Stadt aufmerksam gemacht worden, die trotz des behördlichen Verbotes, in scharfem Trabe über die Draubrücke fahren.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 10. Mai wird den Frauenortsgruppen in Steyr und Brüz für Concertertragnisse, der Frauenortsgruppe in Reichenberg für das Ergebnis einer Theateraufführung, den beiden Ortsgruppen in Braunau in Böhmen für ein Sammlungsergebnis, der Frauenortsgruppe Währing, den Ortsgruppen Obersdorf und Königshof für Festertragnisse, der Stadtvertretung in Reichenberg, der Tischgesellschaft „Die Genüglichen“ in Sternberg für Zuwendungen der Dank ausgesprochen.

Fremden-Liste.

Hotel „Erzherzog-Johann“

Vom 12. auf den 13. Mai. Windrowersky Karl, Reisender, Paris. Braun Josef, Reisender, Wien. Sadofsky Em., Reisender, Wien. Pianer Johann, Reisender, Graz. Robitsch Julius, Reisender, Wien. Schmid Alois, Reisender, Wien. Köbel Anton, Reisender, Pest.

Hotel Meran.

Vom 10. auf den 11. Mai. Beamte Moriz, Rothmühl. Hoch Hermann, Wien. König Julius, Graz. Münch W., Geschäftsreisender, Prag. Reiter B., Reisender Wien. Wotaw M., Zinsbrud.

Vom 11. auf den 12. Mai.

Eberhart Albin, Reisender Wien. Weisner Karl, Wien. Bernheim Emil, Kaufmann, München. Kirchmanegg Mathilde, Baronin, sammt 2 Dienstmädchen und 2 Kinder, Graz.

Vom 12. auf den 13. Mai.

Berto F. Kaufmann, Cilli. Schür Paul, Kaufmann, Nachod, Böhmen. Puchinger Franz, Kaufmann, Wien. Vonach A. Handelsmann, Bregenz. Bauer Alois, v. I. I. Hauptmann sammt Frau.

Hotel „Mohr“

Vom 11. auf den 12. Mai. Polak Alois, Reisender, Wien. Gaidinger J., Fabrikant, Wien.

Vom 12. auf den 13. Mai. Jermann Stefan, Kaufmann, Wolfsberg. Hotel Stadt Wien.

Vom 10. auf den 11. Mai. Arongelovik M., Kaufmann, Serbien. Cerny v., Oscar, Großgrundbesitzer, Ungarn. Fürst Jakob, Antikenhändler, Graz. Herzog F., Kaufmann, Wien. Rosenberger R., Kaufmann, Wien. Sautar C., Trieste. Weinmann Ernst, Kaufmann, Wien.

Gasthof „zur Traube“

Vom 10. auf den 11. Mai. Frangesch Urjula, Wäurin, Zirkniz. Gorican Ferd., Großsonntag. Reupert Emil, Privat, Dresden. Wolf Ignaz, Bürger, St. Dreifaltigkeit.

Vom 11. auf den 12. Mai.

Sabi Kaspar, Wolfsberg. Prelog Josef, Maurer, Luttenberg. Stowarschil, Graz. Angermann M., Privatier, St. Geist b. Willach.

Vom 12. auf den 13. Mai 1892.

Kasius Hermann, Kaplan, St. Lorenzen a. d. Süd-W. Reiser Josef, Reisender, Rosenheim (Baiern.) Portschy Samuel, Hausierer, Unterschützen (Ungarn.) Vipsosy Ursulina, Kellnerin, Rosegg b. Willach.

Gasthof „zum schwarzen Adler“

Vom 10. auf den 11. Mai. Jerinischel A., St. Leonhard. Köhler C., Hausierer, Reichsdorf, Böhmen. Wruß M., St. Magdalena.

Vom 12. auf den 13. Mai.

Novak Anna, Dienstmädchen. Novak Maria, Dienstmädchen. Stanegg Franz, Schuhmachergehilfe. Heller Maria, Dienstmädchen. Radlberg Josef, Reisender, Graz. Pelikan Franz, Wien.

Gasthof „zum goldenen Kopf“

Vom 10. auf den 11. Mai. Pelikan F., Wien. Kohnmann J. Diurnist. Zaferus A., Graz.

Vom 11. auf den 12. Mai.

Scheidela Andreas, Amtsbdiener, Luttenberg. Werbinschel J., Luttenberg. Barbaritsch Franz, Kretut, Luttenberg.

Vom 12. auf den 13. Mai.

Maurer Otto, Graz. Gasthof „zur Südbahn“.

Vom 10. auf den 11. Mai.

Gemoner F., Agent, Admont. Kirchengast Franz, Besitzer, Radlberg. Stajcha A., Bauer, Galdorf. Trinkl Martin, Schmied, Breunlin. Brichy A., Besitzer, Thoranz.

Vom 11. auf den 12. Mai.

Weslat Martin, Besitzer, St. Markus. Weslat Karl, Knecht, Bettau. Braun Alexander, Geschäftreisender, Graz. Stefanel Michael, Bauernsohn, Ruffdorf. Papesch Peter, Bedienter, Budapest.

Gasthof „zum Sandwirth“

Vom 10. auf den 11. Mai. Fijaus Johann, Müller, Gombitz. Fortuna Johann, Tischler, Laibach. Köcher Franz, Schuhmacher, Graz. Siegerl Michael, St. Peter. Wolbogiwec Johann, Tischler, Agram.

Vom 11. auf den 12. Mai.

Kernicar Wilhelm, Steinmetzgehilfe, Obergörzach. Gourdan, Friseurgehilfe, Marburg.

Gasthof „zum Arenberger“

Vom 10. auf den 11. Mai. Dovorichat Alois, Bauer, Köstsch. Jarz Alois, Besitzer, Jaring. Schmid Conrad, Com., Graz. Kautz J., Besitzer Schleinitz. Puschnig A., Besitzer, Reifnitz.

Vom 11. auf den 12. Mai.

Kranz Rosa, Dienstmädchen, St. Martin. Kufowek Franz, Buchdrucker, Graz.

Vom 12. auf den 13. Mai.

Weslat Barbara, Inwohnerin, Wurmberg. Gollob Johanna, Besitzerin, Berghold. Vach Wilhelm, Hausierer, Görz.

Gasthaus „zur Weinrebe“

Vom 10. auf den 11. Mai. Lal Andres, Riemer, Barasbin. Naumutha J., Gutmacher, Cilli. Tanschel Martin, Mülsteinmeister, St. Georgen.

Vom 11. auf den 12. Mai.

Tertschitz Franz, Vädgergehilfe, Laibach. Kotol Franz, Knecht, St. Lorenzen.

Gasthaus „zur goldenen Krone“

Vom 11. auf den 12. Mai. Schrödinger Josef, Maurer, Graz. Höfse J., Fasatier, Graz.

Vom 12. auf den 13. Mai.

Wasteiger Ignaz, Schlosser, Feistritz. Turschitz Ignaz, Tagelöhner, Feistritz. Sobes Blasius, Marktierant, Obernau. Wrat Katharina, Hausiererin, Küstenland. Wrat Maria, Hausiererin, Küstenland. Czernilogar Andreas, Hausierer, Küstenland. Senior Rajetan, Marktsührant, Friedau. Schnruga Johann, Knecht, Bettau.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn M. M. in Wien. Bericht über die Ausstellung erwünscht. Soll als Feuilleton veröffentlicht werden. Herrn A. S., hier. Ihrem Wunsche können wir nur teilweise und an dieser Stelle entsprechen. Die gelungensten Strophen Ihres uns übersandten Gedichtes, betitelt „Der Wonnemond von 1892“, lauten:

O Wonnemond, du schöne Zeit Mit Deinen tausend Freuden. Es friert der zarte Liebeskuß Vor lauter Frost und Leiden.

Wo Maimond in sein' Silber hüllt Des Mädchens Haarschlechten Der Mann von süßem Drang erfüllt Ihr schwört mit heil'gen Rechten!

Wo klar und rein ihr Auge blüht Ihr Jawort folgt mit Jagen, Und wo somit gelöst sind Der Liebe erste Fragen!

Dies Alles geht bei Schneesturm nicht Und dunkeln Wolkenmassen, Die Lieb' ersticht, der Wahn zerbricht, Das Herz fängt an zu hassen.

Und wenn der Wald auch grün dasiegt, Ihm fehlt die warme Sonne; Der Berge Schnee, die rauhe Luft Benimmt des Frühlings Wonne!

Gott Amor schleicht vermunnt dahin, Ihn freu'n nicht Tändeleien, Die Jungfrau schweigt mit finstrem Sinn Und flieht die Zeit im Maie!

Den Pelz jög' man fürwahr hervor, So arg friert's in den Händen, Nur Scham hält uns von dem zurück, Weil's blüht an Ed' und Enden.

Doch Liebe friert entschieden ein Bei solchen Nordlandsbildern; Adieu! Du traukés Stellbichein! Ich will heut' nichts mehr schilbern!

Bitte, bitte, im Mai überhaupt nicht mehr schilbern.

Mittheilung aus dem Publicum.

Der Postdampfer „Belgenland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 8. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

„Salvator.“ Es ist allgemein bekannt, daß schon in der Mundhöhle die Verdauung dadurch wirksam vorbereitet wird, daß die Nahrungsmittel vermittelst der Zähne verkleinert werden. Es muß somit der Erhaltung und Pflege der Zähne die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

„Salvator.“ Es ist allgemein bekannt, daß schon in der Mundhöhle die Verdauung dadurch wirksam vorbereitet wird, daß die Nahrungsmittel vermittelst der Zähne verkleinert werden. Es muß somit der Erhaltung und Pflege der Zähne die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Für Reconvalescente und Blutarmer empfehlen wir als stärkendes, die Verdauung, den Appetit und die Ernährung beförderndes Mittel Kwizdas Eijencognac von F. Joh. Kwizda Kreisapotheker in Korneuburg.

Eingefendet.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirtschaftl. Ausstellung Wien 1890 u. der intern. Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiert.

Henri Nestlé's Kindermehl. 26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern garnicht oder nur unvollkommen gefügnt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. Proskuren in welchen die Bereitungsweise wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet.

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 kr. 1 Dose Henri Nestlé's lindenl. Milch 50 kr. Central-Depot für Oesterreich-Ungarn: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1. Verkauf in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Die Stellenvermittlung: Abtheilung des kaufm. Vereines „Mercur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen.



Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünfkreuzer-Marke ertheilt.

Niederschläge in Marburg.

Table with 4 columns: Wochentage, Datum, Menge, Art des Niederschlages. Rows for Samstag (7. Mai, 1.0 mm, Regen), Sonntag (8., 0.4 mm, Regen), Montag (9., 3.1 mm, Regen), Dienstag (10., 3.4 mm, Regen), Mittwoch (11., 2.1 mm, Regen), Donnerstag (12., 18.2 mm, Regen), Freitag (13., -).

Summe der Niederschlagsmenge 28.2 mm dieser Woche. Summe der Niederschlagsmenge 21.8 mm der vorigen Woche. Mittwoch nachmittags 2 Uhr 53 Minuten ein schwach bemerkbarer Donner. — Donnerstag nachmittags 3 Uhr 54 Minuten ein Donnereschlag.

Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“ in Marburg.

Sonntag, den 15. Mai 1892, abends 8 Uhr

findet in Thomas GÖTZ' Bierhalle

Gründungs-Niedertafel

unter der Leitung ihres Chormeisters Herrn Willi Köhler

Pettauer Musikvereins-Capelle

Karten im Vorverkauf à Person 30 fr. — An der Cassa 40 kr.

Concessionirte Pfandleihanstalt Marburg.

Bei der am 1. Juni 1892 stattfindenden

Licitation

kommen nachstehende Pfandstücke zur Veräußerung, wenn dieselben bis dahin nicht ausgelöst oder umgekehrt werden.

Preiosen:

Table with 10 columns of numbers representing auction lots and their prices.

Wertpapiere:

Table with 10 columns of numbers representing securities.

Effecten:

Table with 10 columns of numbers representing various financial instruments.

Verloren

wurde eine schwarzlederne große Brieftasche mit 11 bis 12 fl. Baargeld und mehrere Documente am Wege vom Bahnhofe bis Hotel Stadt Wien. Der rechtl. Finder wird ersucht gegen gute Belohnung und größter Dankbarkeit dies dem Verlustträger Oscar Schmidt in der Kängste bei Dr. Serneck abzugeben.

Mandelkleien-Seife

überraschend wohltuend für die Haut, pr. Packt (3 Stück) 30 fr. bei Ed. Kaufser.

Zu vermieten

mehrere kleine, ganz neu hergerichtete Wohnungen. Magdalena-Vorstadt, Reitergasse Nr. 5.

4 Stück Oleander

2 Stück circa 2 1/2 Meter, 2 Stück 2 Meter hoch, mit schönen Kronen und reinen geraden Stämmen werden zu kaufen gesucht. Theatergasse 18. 735

Eine Salongarnitur

gut erhalten, billigst zu verkaufen. Bürgerstraße 42, 2. Haus. A. Celan. 777

gesunde Amme

wird für sofortigen Eintritt für ein feines Haus gesucht. 779 Anzufragen bei Frau Rutschera, Pfarrhofgasse.

Wohnung

2 Zimmer sammt Zugehör, Kärntnerstraße 30, vom 1. Juni an eine kinderlose Partei zu vermieten. 720

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer sammt Zugehör, 1. St., Grazer-Vorstadt, sofort zu vermieten. Anfr. Verw. d. Bl. 641

Für Mai beziehbar!

Sommerwohnung gesucht

bei Marburg, 2-3 Zimmer, Küche, möblirt, Kücheneinrichtung, durchaus trocken. Adressen- und Preisangabe pro Monat an die Verw. d. Blattes. 724

Naphtalin

sicherstes Schutzmittel gegen Mottenfraß bei Edvard Hauser, Burggasse 10. 376

Radkersburg

Verkaufsgewölb

auf frequentestem Posten, in welchem bisher ein Manufactur- und Schnittwarengeschäft mit Erfolg betrieben wird und das auch für ein Specerei-Geschäft geeignet ist, ist sammt in demselben Hause befindlicher Wohnung vom 1. Octob. l. J. an zu vermieten. Anfrage bei Josef Kleinoscheg, Radkersburg. 715

Möblirtes Zimmer

sonnseitig, Aussicht am Hauptplatz, zu beziehen. Eing. Apothekerg. 4. 532

Eine leistungsfähige Firma sucht hier einen

Vertreter

für den Artikel Käse, der über passende Lager, resp. Kellerräume zu verfügen hat. Adresse in der Verw. d. Blattes.

Haus

mit Krämerci, guter Posten, bei der Pfarrkirche gelegen, verpachtet der Gem.-Secretär W. B. Verhölz, Post Wind. Feistritz. 763

Ein Halbpariser zu verkaufen.

Anfrage in der Verw. d. Blattes.

Für den hiesigen Platz und Umgebung werden tüchtige in Privat-treiben eingeführte Pianagenten gesucht. Offerte unter 'Pianagent' an Haasonstein & Vogler in Wien. 627

Ob schön! Ob Regen! Sonntag 15. Mai

Concert im Kreuzhof

Musik von der Südbahnwerkstättenkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Emil Füllstruh. Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr. pr. Person. 756 Hochachtungsvoll J. Bernreiter.



Nur mehr 2 Tage zu leben

Die größte und härteste Riesendame

welche je gezeigt wurde: Miss Zephora.

Ferner die wunderschöne Miss Alina,

die 17jährige, vollkommen durchsichtige Dame, das größte Wunder der Neuzeit.

Die Dame besitzt auch die Kunst, alles zu errathen. Zu sehen täglich von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Entrée: 1. Platz 20 fr., 2. Platz 10 fr. Zu sehen im 773

im Hotel „Erzherzog Johann“ 1. Stock, Thür 8, Marburg.

Gelegenheitskauf!

Echt englische Remontoir-Taschenuhr mit feinstem Nickelwerk und Doppeldeckel aus Double-Gold, beim Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit Zeigervorrichtung auf Minute repassiert, sammt neuester modernster Bangerfette, ebenfalls aus bestem Double-Gold, beide Stücke zusammen in Etui, nur à fl. 9.50 zu haben solange der Vorrath reicht. Ebenso sind Damenuhren aus feinstem Double-Gold mit



passender Kette zu dem noch nie dagewesenem Preise von à fl. 10.— vorrätig.

Im nichtconvenirenden Falle wird der Betrag anstandslos zurückerstattet. Für den richtigen Gang wird 2 Jahre garantirt. 771

Ebenso ist reichhaltige Auswahl in silbernen Herren- und Damenuhren zu den billigsten Preisen vorhanden. — Versendungen nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

P. PERLBERG, Wien, I., Fleischmarkt 14.

Auszug aus dem Dankschreiben. —

Die Double-Golduhr habe ich erhalten und bin damit vollkommen zufrieden und erjuche, mir noch eine, genau gleichen Musters zu senden. Karlsburg, 8. Febr. 1892. Nonna Porstin, Official der Genie-Direction.

Loden-Specialitäten als:

Echte Pustertthaler Damen-Loden, Echte Bludenzler Loden für Herren-Anzüge, Wasserdichte Loden für Wettermäntel, Touristen-Remden und Remdstoffe

in grosser Auswahl Alexander Starkel.

Motto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen, lass ich in meiner Werkstatt machen.

Grosse Auswahl von guten

Nuss- und Buchen-Kegel

und echten Sanctus-Kugeln.

Auch übernimmt alle Gattungen Drechslerarbeiten und Reparaturen A. Blaschitz, Drechslermeister u. Armeelieferant Hauptplatz 6.

Telegraphen-Unterricht

für Eisenbahn- und Post-Aspiranten (Herren und Damen) erteilt gründlich ein activer Beamter. 713 Adresse in der Verw. d. Bl.

Süßes Sen,

trocken eingebracht, verkauft billig ab Gams Nr. 40. 731 Adolf Zwettler.

Bau- u. Schnittholz-Verkauf.

Winter geschlagenes Bauholz in den stärksten Dimensionen in jeder Länge, sowie schöne Föhrenposten 4 m lang für Tischlerarbeit, darn Buchenposten, Eichenbölzer, Durchläge, Büfelstangen, Fichtenbretter, offerirt zu den billigsten Preisen 762 Heinrich Witzler, Ober-Rösch bei Marburg.

Ein eleganter Kinderwagen

ist zu haben bei M. Gaiser, Kärntnerstraße 41, im Hof. 769

Alte Möbel

sind zu vermieten. Anfrage bei Herrn Rupert Gisl, Billardtischler, Viktringgasse 23. 776

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die **k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz**, die P. T. Herren Vereinsmitglieder und Landwirte höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsgegenständen aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräte **ic.** auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst bei der Direction in Graz im eigenen Hause, **Sackstraße Consc. Nr. 18 und 20**, sowie bei den Repräsentanten in **Klagenfurt und Laibach** und bei jedem Districts-Commissariate erteilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen. 740

Graz, im Monate Mai 1892.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz. (Nachdruck wird nicht honorirt).

ANZEIGE!

Sonntag, den 15. Mai wird die neue besthergerichtete **Kegelbahn**

eröffnet, und auch zugleich das schlechte Wetter, was uns sehr viel Schaden verursachte, **ausgeschoben.**

Für echte gute **Naturweine**, gutes **Göh'sches Märzen-Bier**, sowie **warme und kalte Speisen** wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Wiesthaler, Tresteritz. 759

Alois Goinig

Bau- und Galanterie-Spengler
Burggasse Nr. 8

empfehlte sich zur Anfertigung von Bau- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, Reparaturen werden solidest ausgeführt. — Größtes Lager von Baderwannen, Douchetaffen, Sitzbaderwannen, Badestühle, Kinderwannen, Speiseschränke und Speisebüchsen, Waschgarnituren, alle Gattungen Emailgeschirr, Weißblech- und lackierte Zinnblechwaren, Gefrorensmaschinen, Eisbüchsen, Salz- und Badformen **ic.**

Steiermärkisch-Landschaftlicher Rohitscher Säuerling, Tempel- und Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungsorgane altbewährte Sauerling, auch angenehmes Erfrischungs-Getränk, **ist nicht zu verwechseln** mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen!

Zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken.

1891 Agram Ehren-Diplom



1891 Temesvar gold. Medaille

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis: $\frac{1}{2}$ Schachtel 70 kr., $\frac{1}{4}$ Schachtel 35 kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver. Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien

HAUPT-DEPOT

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. Hof- u. Kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg b. Wien.

Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg** im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Professor Baron Liebig, Prof. von Hebra, von Reissl, Hofrath von Scherzer **ic.**, der Hof-Bahnärzte Thomas, Wien, Reister in Gotha **ic.**

Glycerin-Seife in Papier, in Kapseln, in Brettern u. Dosen. — **Honig-Glycerin-Seife** in Cartons. — **Flüssige Glycerin-Seife**, in Flacons. — **Toilette-Carbol-Glycerin-Seife**. — **Eucalyptus-Glycerin-Seife**. — **Glycoblazol** (Haarwuchs-Beförderungsmittel). — **Chinin-Glycerin-Pomade**. — **Glycerin-Crème**. — **Toilette-Glycerin** **ic.** 1651c

KALODONT

sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème,

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in Marburg bei den Apothekern: J. Bancalari, W. König, Josef Richter; ferner bei C. Bros, C. Kaufner, Josef Martini.



Familie Auditor und Krapek geben tiefbetrußt Nachricht von dem Hinscheiden ihres theuren Bruders und Schwagers, des Herrn

Alois Auditor,

k. k. Gerichtsadjuncten,

welcher am 13. Mai nach kurzer Krankheit im 36. Lebensjahre zu Franz verschied.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wurde nach Marburg überführt, wird heute Sonntag um $\frac{3}{4}$ 5 Uhr nachm. in der Leichenhalle am städt. Friedhofe eingeseget und sodann im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 16. Mai um 10 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen.

MARBURG, am 15. Mai 1892.

Von der II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Wohnung

mit 4 Zimmer, Vorzimmer, Küche und Zugehör, im zweiten Stock des Sparcasse-Gebäudes, südliche Lage, ist vom **1. August** d. J. an, um 480 fl. und Zinskreuzer zu vermieten. Anfrage in der Directions-Kanzlei der Gemeinde-Sparcasse. 746

Ein schön

möblirtes Zimmer

gassenseitig, separater Eingang, ist sogleich zu vermieten. Wiltrichhofgasse Nr. 9. Anfrage Votivcollectur, Herrng. 753

1 Einspänner-Wagen

als Brodwagen oder Sodavasserwagen billig zu verkaufen bei **Ernest Lisso.** 737

Ein erfahrener

Kaufmann,

der deutschen, slavischen und kroatischen Sprache mächtig, in aller Zweigen der Gemischtwaarenbranche versirt, auch im Wein-, Bier- und Brantweingehäft eingeführt, sucht Posten als Reisender oder Geschäftsleiter. 733
Prima Referenzen. Offerte unter „Tüchtiger Verkäufer“ poste rest. Marburg.

Dr. POPP's

aromatisch-medizinische

Kräuter-Seife

chemisch-analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten als das Aestliche und Beste für die Haut anerkannt, seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautauschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- u. Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.

Herrn **J. G. Popp** in Wien, I., Vognergasse 2.

Nachdem ich einen Ausschlag durch 6 Jahre fortzuschleppte u. 4 Verzte mich behandelt haben, ohne denselben fortbringen zu können, so habe ich Zuflucht zu Ihrer Kräuterseife genommen, denn sie hat sich bewährt und kann ich nicht genug dankbar sein.

Ich wende mich direct an Sie, weil ich aus den Apotheken mehrere Sorten bekommen habe, zwar so emballirt wie die Ihre, ich denke aber, sie ist gefälliger, denn meine liebe, schöne, dunstgelbe Seife hoffe ich nur von Ihnen zu bekommen.

Gegen beiliegenden Betrag bitte ich Sie, von Ihrer heilsamen Kräuterseife mir zu senden. Mit Hochachtung **Amalie Franz**, Prevan (Mähren).

Zu haben in Marburg in den Apotheken: J. Bancalari, J. Richter, W. König; C. Kaufner, Droguerie, Josef Martini, sowie in den Apotheken in Lützenberg, D. Landsberg, Pottau, W. Zeisfried, Radlersburg, Murek, Leibnitz, Windischgraz, Gonobitz, sowie in allen Apotheken, Droguerien u. Parfümerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

I. Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch **Carl Bros, Marburg, Rathhausplatz.** 308

Zur „Wiener Küche“



Zur „Wiener Küche“

Wiener Speise-Eiskästen, Fleisch-Kästen, amerikanische Gefroren-Maschinen, Obstpressen, Peronospora-Apparate (System Besnard)

garantirt dauerhaft 770

praktisch zusammengestellte Küchen-Einrichtungen empfiehlt in solidester Ausführung

M. Wolfgruber, zur „Wiener Küche“

Graz, nur Murgasse 14.

Preis-Courante gratis und franco.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir dem geehrten Publicum, sowie den geschätzten Kaufleuten anzuzeigen, dass ich in der **Schulgasse Nr. 4** eine

Maschinstrickerei im Wiener Stile

errichtet habe und daselbst gute und billige Waaren erzeuge.

Bitte daher um geneigte Aufträge, welche ich stets mit größter Sorgfalt ausführen werde. 757

Hochachtungsvoll

Caroline Monetti.

Weltneuheit!

Der **Wetter-Prophet** zeigt tagsvorher Regen, Trockenheit und Gewitter an, übertrifft alles bisher Dagewesene wie: Barometer, Hygrometer und sonstige Wetteranzeiger. Das uhrenförmige Instrument „Der Wetterprophet“ mit Zeiger und Zifferblatt zeigt jede Witterung am richtigsten an, ist unentbehrlich, ja unbezahlbar für jeden Landmann, jeden Oeconomen, jeden Gutsbesitzer, jeden Ingenieur, jeden Baumeister, jeden Fabricanten, jeden Forstmann, jeden Bergmann, jeden Bürger und Bauer, kurz für alle Welt! Millionen werden durch den Wetterprophet dem Volkswohlstande erhalten und lohnt sich die kleine Auslage jedermann tausendfach! Preis pr. Stück ö. W. fl. 2.50.

Berfahrt nur per Nachnahme oder vorherige Cassa ausschließlich durch das Versandtbureau technischer und elektrischer Neuheiten 76

B. Schönfeld, Wien II/2, Cerningasse 15.

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwertiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlichtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Saccharin überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzkaffees bezeugen wir tausende von Attesten.

Beim Einlaufe gebe man auf rote vieredige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische den-

Dj-Kaffe

und er bekommt ein wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.

Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebrüder Dj, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein primärgiltige Malzkaffees-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.



66

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Ender-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 415

Keine Hühneraugen mehr!

1892! Saison 1892!

Aus den renommirten Hutfabriken

P. & C. Habig, k. k. Hoflieferant in Wien

Anton Pichler, k. k. Hofstief. Graz, Nicolaig

wovon ich die alleinige Niederlage für Marburg besitze, erhielt ich nun wieder meine

486

Frühjahrs-collectionen

neuesten Herrenhüte

und erlaube ich mir ob der grossen Auswahl auf mein completes Lager diesmal besonders aufmerksam zu machen. Nebst modernsten Formen in steif und weich, als: Incroyable, Loden- und Steirerhüte halte ich auch wieder ein vollkommenes Sortiment der modernsten Damen- und Kinder-Strohhüte.

Besonders hervorzuheben erlaube ich mir noch, dass die Erzeugnisse aus obigen Fabriken sich nicht nur durch Eleganz und Formengeschmack, sondern auch durch die besondere Dauerhaftigkeit bestens auszeichnen. Mache daher meinen geschätzten Kunden die ergebenste Einladung zu einem zahlreichen Besuche und versichere Sie hiebei meiner bekannt reellen Bedienung.

Hochachtend Hans Pucher

Die 1637

photographische Anstalt

Kieser & Damasko

Graz Marburg

Salzamtsgasse Schillerstrasse 20

empfeht sich dem hohen Adel und P. T. Publicum.

Feinste Ausführung.

!Concurrenzlos!

TAUSENDE

Euch = Coupons und 238

Euch = Reste

für Frühjahr und Sommer

verfende ich und zwar:

Euch gewöhnliches, gut u. schön 3-10 Mtr. für complet. Herrenanzug oder Rent-schiffstoff genügend, um nur fl. 3-6.

Euch besseres, modernst. 3-10 Meter um nur fl. 8-10.

Euch feinstes nouveauté 3-10 Mtr. um nur fl. 12-15.

Euch schwarzes für einen Salon-anzug, 3-25 Mtr. für nur fl. 7-80-10-50

Euch feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben 2-10 Mtr. für nur fl. 4-8.

Euch für Himalaya-Damen-regenmantel, modernst, 3 Mtr. für fl. 6-7.

Euch oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

Sommerloden für ein Herrensacco, 1.50 Mtr. für nur fl. 3.60.

Sommer-Kammgarn oder Leinen-waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 3-5.

Stoff auf fein Bique-Gilet, hoch-modern, 48 Kr. bis 2 fl.

Euch waren aller Art für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.

Euch Muster gratis und franco.

Versandt gegen Nachnahme o. Vorausbezahlung.

Garantie Rückerfah des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

D. Wassertriffling Tuchhändler

Postwisch nächst Brünn.

Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfeht nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne Kahlreifen, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen und Ratenzahlungen.

Altbekannt grösstes Lager in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen. Concessionirt für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Empfehle meine ganz kupfernen innen verzinneten

Vacuum-Peronospora-Spritzen

à Stück 14 fl., bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. 579

A. Fiebiger

Kupferschmied in Marburg.

Natürliches Mineralwasser 1892er Füllung

empfeht 683

Alois Quandest, Marburg

Herrengasse 4.

Gasthaus

zu verkaufen oder zu vermieten mit 4 1/2 Joch Grund, Obstgarten und Wiesen eine halbe Stunde von Marburg. 727

Auskunft in der Berw. d. Bl.

Bad Sutinsko,

Akratotherme + 29.9° R Höhe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Eisenbahnstat. Bedefovcina. (Bogorianer Bahn). Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst 710 die Badeverwaltung.

Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan, Croatien.

GROB MAHLEN

5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT

GENUSS ERSPARNIS

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee

Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpackungen mit obiger Schutzmarke

Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Drogeriehandlungen.

Albert Lončar

Schumacher

Marburg, Herrengasse Nr. 22

empfeht sein grosses Lager Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Mass und Reparaturen werden schnellst verfertigt. 509

Bestand des Geschäftes seit 1848

Lager von Taschenuhren,
Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren,
runde Blechuhren etc.

bei 628

ALOIS ILGER,
Uhrmacher

Burgplatz, MARBURG, Burgplatz.

Bahnuhrmacherei seit 1854

Reparaturen von Uhren

Telegraphen u. Telephone

Special-Fabriken für

PUMPEN WAAGEN

aller Arten. für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation. 437

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Kataloge gratis u. franco

NEUSTEIN'S *WALZUCKER*

ELISABETH'S
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neu-
stein's Elisabeth's Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hof-
rathes Pitka ausgezeichnet. 1803

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 K. 5. P.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen
Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutz-
marke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das
Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein
schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu
schädliches Präparat erhalte. Man verlange
ausdrücklich Neustein's Elisabeth's Pillen; diese sind
auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung
mit obensiehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stabi, Ecke der
Planfen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari
und W. König.

Zwieback-Specialitäten

und **Weinconfect** 685

empfiehlt

Johann Pelikan, Conditior, Marburg
Untere Herrengasse

Haupt-Niederlage

von 361

Perlmooser Portland-Cement
und hydraulischem Kalk

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 3.80,
100 Kilo Roman Cement . . . fl. 1.80
bei Abnahme über 5 Fass um 30 Kr. billiger

Beste Stein-Dachpappe,
Carbolineum zum Holzanstrich
Kupfer-Vitriol
100 Ko. eisenfrei fl. 24.

Kwizda Restitutions-Fluid
eine Flasche fl. 1.30

Moll's Franzbranntwein mit Salz
Beste Bodenwachs mit Wachs

bei
Roman Pachner & Söhne, Marburg.

Sommerwohnung

15 Minuten vom Südbahnhofe
entfernt, vollkommen eingerichtet,
vom 1. Mai bis Ende September
zu vergeben. 513

Anfragen in der Verw. d. St.

Kinderwägen

zwei- und dreirädrige
in jeder Preislage.

Nussholz-Kegel

und 658

echte **Lignum Sanctum-**
Kugeln

empfehlen

J. Martinz,
Marburg, Herrengasse 18.

Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen
mit und ohne Gold- oder Silber-
Schrift beschriebenen Schleifen.
Große Auswahl trockener Kränze.

Kleinschuster,
Postgasse Nr. 8, Marburg. 687

Restaurant

der
Wiener praktisch Kochschule

Wien, VIII., Buchsbergg. 1
(nächst dem Parlament und dem
Burgtheater) 626

Convort von 60 Kr. aufwärts
bis 8 Uhr abends.

**Anerkannt beste
Küche.**

Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,
wenn man **Sommersprossen**
verschwinden und abtödt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lillienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden, A. St. 40 Kr. Sel.
Eduard Rauscher, Droguist. 548

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekörnte, in neuer ver-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System** 686

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Convort
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Spargel 766

in bekannter Qualität, zu haben bei
F. Abt, Mellingerstraße. Größere
Bestellungen erbitte 1-2 Tage vorher.

Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche an eine
kinderlose ruhige Partei zu vergeben.
Blumengasse 24. 732

Möblirtes Zimmer

zu vermieten **Schillerstraße 20.**
Monatsmiete 6 fl. 751

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u.
Krankh. Stuttgart 1890 preis-
gekörnt, ist nach ärztl. Begutachtung
u. durch tausende von Dankschreiben
anerkannt, das einzige existierende,
wirklich reelle u. unschädliche Mittel,
bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen
Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der
Haare, wie Schuppenbildung sofort zu
beseitigen; auch erzeugt tief, schon b. ganz
jung, deren einen kräft. Schnurrbart.
Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit.
Ziegel 80 Kr., b. Postverb. ob. Nachn. 90 Kr.
Wien VII. Kaiserstr. 9
Gedr. Hoppe, und Berlin SW. 12. 6

Magen-Tinctur

zubereitet von 137
Apotheker **PICCOLI**, „zum Engel“ in
Laibach, Wienerstrasse, ist ein wirk-
sames, die Functionen der Verdau-
ungsorgane regelndes Mittel, welches
den Magen stärkt und zugleich die
Leibesöffnung fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kist-
chen zu 12 und mehr Flaschen verpackt. Ein
Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36, zu 55
bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26.
Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 Kr.
das Kistchen wird wieder verkauft in den Apoth.
W. König u. A. Bancalari in Marburg, dann
Rosler in Bietau, Kupferschmied in Cilli,
Eichler, Trnosczy und Franze in Graz.

Sämmtliche erschienenen und neuererscheinenden

Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preis-
erhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen
Bücher sind bei uns vorrätzig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligt zur
Ansiht und Auswahl zugesandt.

Lager- und Fachverzeichnisse über neue und antiquarische Werke
stehen jederzeit unentgeltlich und gebührenfrei zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntschaftreisen Mitthei-
lung zu machen und unsere Firma als streng reell und zuvorkommend zu em-
pfehlen. 1921

Lesk und Schwidernoch
Buchhandlung, Antiquariat, Verlag und Kunstanstalt,
WIEN, I., Teinfaltstraße 3.

Goldene Medaille, Anerkennungs-Diplom der Weltexportfähigkeit
für das
anerkannt beste Pflaster der Welt
gegen

Hühneraugen und Warzen 695

von **Apotheker Meissner**

Sofort schmerzstillend, garantiert schmerzlos, ist überall in Apotheken, an gros-
sen Droguisten & Carton zu 45 Kr. erhältlich.

Haupt-Depot bei **W. A. König**, Apotheker in Marburg, Tegethoffstraße.
Wird auch bei Empfang von 60 Kr. speisenfrei zugesandt, 3 Cartons
speisenfrei für fl. 1.50

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

Torfstreu u. Torfmull 420

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten.

Torfstreu bestes Einstreumittel namentlich für Pferde —
billiger als Stroh — wirkt desinficierend, macht den
Stall geruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

Torfmuld vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur
Geruchlosmachung der Aborte verwendet.

Dünger von Torfstreu und Torfmull wird mit großem
Erfolge speziell in Weinbergen verwendet; liefert für das Wach-
sthum der Triebe u. Belaubung der Reben sehr günstige Resultate.
Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann da-
her in Gegenden wo Weinbau betrieben wird nicht genug
empfohlen werden. **Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.**

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren
Vertreter für Steiermark, Herrn **K. Sadleder**, Graz Krois-
bachgasse zu adressieren.
Wiederverkäufer, welche Wagenladung auf Lager nehmen können,
gesucht.

Dr. Rosa's
Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den
Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde
auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post
20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich
deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
Dasselbst auch zu haben: 887

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und
Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als
schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

Zu Dosen a 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag,**
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

Franz Neger

Grösste mechanische Werkstätte

erste galvanische Vernickelung

Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage



Marburg, Postgasse 8

empfehle seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten **Singer-Nähmaschinen** Original Howe, Dürkopp White, Elastil-Cylinder, Ringschiff-Maschine, Minerva zc. **Syria-Fahrräder** Spezialität Nr. 1 mit Original Dunlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wäscherollen, Landwirtschafts-Maschinen, zu den **billigsten Preisen** und auch gegen **Ratenzahlungen**. 479

Sämtliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Ersatzteile, Apparate, Nadeln zc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.

Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete **Mechanische Werkstätte** sowie **galvanische Vernickelung** in meinem eigenen Hause, wofür neue Bestandteile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern zc. sachmännlich unter Garantie, gut und billigst ausgeführt werden.

Empfehlenswerte Capital-Anlage!

4 1/2 % ige Pfandbriefe

Ungarischen Hypotheken-Bank.

Diese gut fundierten Pfandbriefe sind genau zum Tagescourse zu haben in der Wechselstube d. Marburger Escomptebank

schon und sofort trocknend

Zu 10 Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.

Deckt jeden früheren Anstrich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

- **gefärbten Fussboden-Glanzlack**, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichseitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
- **reinen Glanzlack** (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcoll. ca. 35 Mr. (9 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittleit; Musteraanstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1860 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

• **Franz Christoph**, •
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag-K. Berlin, NW.

Einziges Depot für Marburg bei

Josef Martinz.

Fr. Christoph's tiefschwarze Leder-Appretur für Schuhwerk, Lederkoffer, Geschirre besser als Wichse, da das Leder nicht angegriffen wird. b

Warnung!



Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte

Apollo-Seife

Regist. Schutzmarke von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apello“, „Apollo“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist. 658

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken
Wien, VII., Apollgasse 6.



Touristenhemden

für Herren, Damen und Kinder aus Wolle und Seide

in verschiedenen Farben, per Stück 70, 80, 90 kr., 1.— bis 5.— fl.

Herren-, Damen- und Kinder-Gürtel von 20 kr. bis fl. 2.— per Stück. 435

Cotton-, Satin- und Tricot-Damenblousen per Stück 80 kr., fl. 1.—, 1.20, 1.50.

Waschstoffe, Kleiderstoffe und Tuchstoffe zu billigsten Preisen bei

Gustav Pirchan.
Herrengasse.

Feinstes

Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, 377
gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Nussöl

um graue oder rote Haare in kürzester Zeit dauerhaft u. schön dunkel zu färben.

Dr. Seider's Zahnpulver

Schachtel 30 fr.

Zahnbürstchen

in größter Auswahl.

Toilettenseifen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Ed. Rauscher

Burggasse 10.

Ein größeres und ein kleineres

Zimmer

möblirt oder unmöblirt, sonnseitig, im 1. Stock zu vermieten. Burggasse 28. 611

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe zc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 fr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grollich dazu gehörige Seife 40 fr.

Grollich's Hair Milk, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1.— und fl. 2.—.

Hauptdepöt J. Grollich, Brünn. Zu haben in **Marburg** bei **Ed. Rauscher, Droguist.**

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat:

Geleichtlich geprüft! Wertlich geprüft!

in zierlichen Etuis und stückweise zu 30 fr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfümeuren, sowie in den Verschleißorten der Salvator-Stearinkerzen.

Bureau: „Salvator“, Wien, I., Seidenschuß 1.

En gros Lager: Stadt-Apothek, J. H. Richter, Marburg.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

Schutzmarke Nr. 319, 320.

Brázay's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holasek, Heinrich Urban, L. H. Koroschetz. 594

Die Flaschen sind m. Brázay's Firmainschrift gegossen.

Seilwasser- und Luftcurort

Barbarabad

bei Friesach in Kärnten (720 m Seehöhe)

Vorzügliche Unterkunft in eleganten Garcon- oder Familienzimmern, gute Verpflegung, warme u. kalte Bäder, günstige Communication, hübsche Umgebung, reizende Ausflüge, tägliche Postverbindung, ozonreiche Alpenluft, in nächster Nähe Nadelwald, köstliches Trinkwasser und Arzt nach Bedarf. Wirkt radical gegen Rheuma, Nervosität, Weinbruchfolgen, Reconvalescenz und Blutarmuth. Auskünfte erteilt **Franz Roth**, Waidenhaber in Klagenfurt, Pfarrg. 6. 651

Bl. 6222

Kundmachung.

718

Der Gemeinderath von Marburg hat in seiner Sitzung am 27. April 1892 beschlossen, dass von der, der Stadtgemeinde eigenthümlichen Realität Einlage 147, Catastral-Gemeinde Stadt Marburg, die Bauparzelle 118/1 in der Domgasse, wie selbe liegt und steht, ohne Haftung für Flächenmaß, wie solches im Cataster mit 22 Quadrat-Klafter oder 80 Quadrat-Meter angegeben ist, sammt rechlichem Zugehör um den gegenseitig bedungenen Kaufpreis von 480 fl., wörtlich: vierhundert und achtzig Gulden österr. W. an die Eheleute Herrn Franz und Frau Franziska Swaty, Hausbesitzer in der Domgasse zu verkaufen sei, wobei die Käufer die Kosten dieses Vertrages, die grundbücherliche An- und Abschreibung, die Einverleibung, die Stempel und Besitzveränderungsgebühr solidarisch zu tragen haben.

Nachdem bei diesem Vertrage die Veräußerung eines Stammgutes der Stadtgemeinde Marburg stattfinden soll, so berufe ich in Gemäßheit des § 78 der Gemeinde-Ordnung für die Stadt Marburg vom 23. December 1871 L.-G.-Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 sämtliche wahlberechtigten Mitglieder der Stadtgemeinde auf Mittwoch den 18. Mai 1892 um 9 Uhr vormittags zu einer Versammlung in meine Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, um darüber abzustimmen, ob der obige Gemeinderaths-Antrag zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich mit Ja oder Nein in das aufliegende Protocoll und wird am 18. Mai 1892 um 12 Uhr mittags geschlossen.

Die Nichterscheinenden Wahlberechtigten werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen.

Marburg, am 3. Mai 1892.

Der Bürgermeister:
Ragy.

Deutscher Schulverein.

Einladung

Jahresversammlung für 1892

der Mitglieder der hiesigen Frauen- und Mädchen- und der Männer-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, welche kommenden Montag, den 16. Mai um 8 Uhr abends im Casino-Speisefale stattfindet.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht der Vorstehungen.
2. Bericht über die Geldgebarung der beiden Ortsgruppen.
3. Neuwahlen der Vorstehungen.
4. Wahl der Vertreter zur Hauptversammlung.
5. Anträge und Wünsche.

Nach Abwicklung der Tagesordnung findet eine gefellige Unterhaltung statt, zu der die hiesigen Gesangs- und Musikvereine zur Mitwirkung geladen werden. Auswärtige Mitglieder des Schulvereines, ebenso Gäste und Freunde derselben sind herzlich willkommen.

Marburg, 7. Mai 1892.

Ida Reiser m. p. **Dr. Joh. Schmiderer m. p.**
Vorsteherin der Frauen- u. Mädchen-Ortsgruppe Marburg. Vorstand der Männer-Ortsgruppe Marburg.

Marburger Bicycle-Club.

X. ordentl. General-Versammlung

am 20. Mai a. o. 8 Uhr abends
im Saale des Hotels „Stadt Wien“.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht der Revisoren über den Befund der Revision.
3. Wahl des gesammten Ausschusses.
4. Wahl von zwei Rechnungs-Revisoren.
5. Allfällige Anträge.

Der Ausschuss.



RADEINER Natron-Lithion- Sauerbrunn.

Bewährt gegen Gicht und Blasenleiden. Als Erfrischungsgetränk durch den höchsten Kohlensäuregehalt hervorragend. Prosp. bei allen Verkaufsstellen, sowie von der Direction des Curortes Bad Radein in Steiermark.

Gefrorenes und Eis-Kaffee

empfehlst
Johann Pelikan, Conditör, Marburg
Untere Herrengasse

Maçade-Farben-Fabrik

Carl Kronsteiner, Wien, III. Hauptstr. 120
(im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. Lieferant der erzherrlichen und fürstlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengeellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. — Diese Farben werden zum Gebäude-Anstrich verwendet, sind in 38 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts, in Kalt löslich, dem Delanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco. 758

Gasthaus-Eröffnung im Volksgarten

(Villa Langer). 681

schattige Sitzgarten

Erlaube mit dem P. L. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass der schöne, große nun wieder eröffnet ist. Für gute kalte Speisen, echte 1890er und 1891er Naturweine, stets frisches Gäh'sches Märzenbier zu mäßigen Preisen sowie für rasche Bedienung wird bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Ignaz Widgay.

Besonders mache ich auf das 1890er Tröpfertl aufmerksam.

ANZEIGE!

Gebe einem sehr geehrten P. L. Publicum bekannt, dass ich das

Gasthaus „zum Lorbeerkrantz“

(Magdalenvorstadt, Josefstasse 20)

von heute an selbst betreibe, und die geehrten Gäste mit besten Naturweinen, Gäh'schem Märzen-Bier, sowie auch mit kalten und warmen Speisen auf das aufmerksamste bedienen werde.

Gleichzeitig mache ich die geehrten auch Gäste auf den

prachtvollen schattigen Sitzgarten

am Ufer der Drau gelegen, aufmerksam, von wo aus man die schöne Ansicht über die Stadt und deren Umgebung genießt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll

Johanna Lorber.

Möblirtes Zimmer

und
1 Zimmer mit Küche

vom 15. Mai an zu vermieten.
Kärntnerstraße 11.

Original Traminer Tiroler-Wein

im Ausschank, per Liter 40 kr.

Gasthof zum Schwarzen Adler.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „ . . . Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! . . . Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:

eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ an!“

- Marburg: Alois Duandest.
Gottfried Reg.
D. Boncalari.
Max Moric.
F. P. Holafel.
Carl Tschampa.
Alois Mayr.
M. Verbaj.
Friedrich Felber.
Josef Urban.
A. W. König.

- Marburg: Carl Krzizek.
Carl Schmidl.
L. H. Koroschek.
Franz Frangejch.
S. Nowak.
L. C. Kif. H. Vorder.
Silv. Fontana.
Eduard Raufcher.
Josef Sagai.
A. Schroll.
Seb. Lucardi's Ww.

- Pettau: Josef Rajimir.
Ignaz Behrbalt, Apoth.
Edel & Schulz.
Adolf Sellinscheg.
Viktor Gerstner.
Sauerbrunn: M. Löschnigg.
St. Lorenzen: J. Michelißch.
Magda Poliska.
W.-Feldtrih: Stieger & Sohn.
D.-Landsberg: P. Purkarthofer

In allen übrigen Orten der Umgebung sind Niederlagen dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.